This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 4DYD 5

608.2
S346.9
G895

608.2
S346.9
G895

M. Joachim Schlüter,

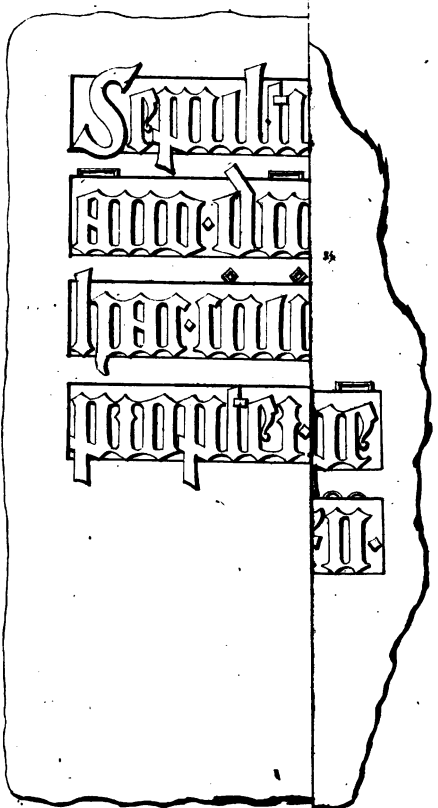
[illegible]

[illegible]

von

[illegible]

[illegible]



zu M. J. Schlüter v. Lübeck

M. Joachim Schlüter,

erſter Evangeliſcher Prediger zu Roſtock.

Ein Beitrag zur Reformationsgeſchichte,

aus der

Hiſtoria van der Lere, Levende und Dode
M. Joachim Slüters geſtellet und geordenet
dorch Nicolaum Gryſen,

zur Erneuerung des Andenkens an den vor dreihundert Jahren geſtorbenen Zeugen der Wahrheit,

jetzt aufs Neue herausgegeben
mit Erläuterungen

von

Karl Friedr. Ludw. Arndt,
Director und Profeſſor an der Domſchule zu Ratzeburg.

Lübeck 1832.
In der von Rohdenſchen Buchhandlung.

Gedruckt bei H. G. Rahtgens in Lübeck.

608.2
S346.9
.S37E
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY
CAMBRIDGE, MASS.

Vorwort des Herausgebers.

Es sind zwei Gründe, welche den Herausgeber bewegen, bei Anlaß des am 19. Mai dieses Jahres seit dem Tode Joachim Schlüters verlaufenden dritten Jahrhunderts zur Erneuerung seines Andenkens diese Blätter abdrucken zu lassen. Der erste ist das vorzügliche Interesse, welches die Geschichte der Kirchenreformation im Einzelnen, wie im Ganzen, wegen des darin mit so frischem Leben hervortretenden Glaubens darbietet. Auch die vorliegende Erzählung von der Vorbereitung und der ersten Einführung der Reformation in einer durch ihre frühere Geschichte nicht unwichtigen norddeutschen Hansestadt gewährt jenes Interesse. Man sieht in der lebenvollen, aus den Berichten von Augenzeugen genommenen Schilderung die mächtige Anregung der Gemüther, den Kampf von beiden Seiten, die entscheidende Liebe zur evangelischen Wahrheit und den Sieg des neuen Lichtes über die Finsterniß; man glaubt sich unter die weithinschattende grüne Linde versetzt, wo Tausende das Wort des Lebens aus dem Munde des Redenden vernahmen; man lebt auch in den wenigen Jahren seiner kurzen Wirksamkeit mit dem Magister Schlüter, und begleitet ihn auf allen Schritten. Dazu kommt zweitens, daß diese schon wegen ihres schlichten und treuherzigen Tons so anziehende Erzählung in

einem wenig gekannten und schon selten gewordenen Buche steht, und selbst als ein wichtiges Document für die noch bis jetzt im Einzelnen ziemlich dunkle Meklenburgische Reformationsgeschichte wiederholte Beachtung verdient.

Der Verfasser dieses Buches*) Nicolaus Griese (geb. zu Rostock 25. Nov. 1543) war zu Rostock Prediger in den Jahren 1574 bis 1614, an der Katharinenkirche, wo er zuerst als eigner Pfarrer angestellt wurde, nachdem sonst die Prediger von St. Petri die Kirche verwaltet hatten. Seit 1577 wurde er auch an der Kreuzcapelle angestellt. (S. Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen. 1737. S. 820.) Er starb am 6. August 1614, und hat außer dieser Schrift noch mehrere sehr fleißig gearbeitete Schriften, alle in plattdeutscher Sprache, hinterlassen: Spegel des Antichristischen Paweſtdoms vnd luttherischen Christendoms, na Ordenung der V Höuetstücke vnſers H. Catechismi vnderscheiden. Rostock, 1593. — Eine Layenbibel. Ebendas. 1593. — Christliche Gebete und Psalmen. 1602. — Ein Wittwenspiegel. — Hochnöthige Bußpredigten über den Propheten Jonas ꝛc.

Weggelassen sind von dem Herausgeber alle, die Reformationsgeschichte im Allgemeinen betreffen-

*) Der vollständige Titel ist: Hiſtoria van der Lere, Leuende vnd Dode M. Joachimi Slüters des ersten Euangelischen Predigers tho Roſtock, neuenſt einer Chroniken, darinne kortlik vormeldet, wo wunderlik Godt ſyn Hilliges Wordt Anno 1523 alhyr geapenbaret vnd beth in dyt 1593 jhar erholden hefft. Geſtellet vnd geordenet dorch Nicolaum Grysen Predigern darſülueſt in Roſtock. Pſ. 78, 2—4. 1 Theſſ. 5, 19—21. Gedruckt tho Roſtock dorch Steffen Müllman Anno MDXCHI. (in 4.).

den Nachrichten, in welchen der Verfasser r
Eigenes hat, und die, die spätere Geschichte Ro
scher Geistlichen nach 1534 betreffenden, mehr
mentarisch zusammengestellten Notizen. Der
ist, sofern es ohne das Eigenthümliche alter
men aufzuopfern geschehn konnte, zur Beförde
der Verständlichkeit unserm Schreibgebrauch e
genähert. Die Erläuterungen veralterter W
und Formen werden hoffentlich nicht zu spa
gegeben sein. Zu einzelnen Umständen der
schichte, wo dem Herausgeber andre Nachri
zu Gebote standen, liefern die Anmerkungen i
Kürze einige Nachträge. Aber mit Bedauer
zu erwähnen, daß der Herausgeber die zwei
Griese erwähnten gedruckten Schriften Schl
(nämlich den Bericht der Ceremonien A
und Neuen Testaments von 1531 un
Praefatio vor den 1545 zu Lübeck gedru
Geistlichen Gesängen und Christlichen Liedern
Herrmann Bonnus) nicht hat zu Gesich
kommen können, aus welchen vielleicht Manche
Charakteristik des Mannes anziehend gewesen r

Möge denn der von Joachim Schlüter un
nen Gehülfen unter so vielen Kämpfen und
Thränen ausgestreuete Same auch in künf
Jahrhunderten an dem Orte seiner ehema
Wirksamkeit, wie überall, die ihm einwohn
segensreiche Kraft ferner entwickeln und bewä
Auf die Zukunft hatte der hartbedrängte Kän
seinen Glaubensblick gerichtet, und schon ist
Weissagung in Erfüllung gegangen, daß nach
von viel gewaltigern Stimmen die Wahrheit
er predigte, an jener Stäte werde bezeugt we

Lichter und Zierden theologischer Wissenschaft zu ihren Zeiten, wie jener David Chyträus, wie Dorscheus, Joh. Fr. König und andre, geistreiche und erweckliche Prediger, deren Schriften noch zur Zeit in weiten Kreisen verbreitet sind und mit Segen gelesen werden, wie Lütkemann, Theophilus Großgebauer und vor allen Heinrich Müller haben diese Stäte in der Christenheit verherrlicht. Möge die Geschichte ferner Zeiten dereinst zeigen, wie noch immer auf dieser Stäte der Segen ruhet, welchen einzig das Licht des Evangeliums in seiner reinen Klarheit über alle menschlichen Dinge, das Leben, wie die Wissenschaft, zu verbreiten vermag. Wohl erfreuet sich auch dort, wie an andern Orten unsers Vaterlandes, manch ein frommes Herz des großen Gedankens des Heils in Christo, und dankt dem treu waltenden Gott für diese unvergleichliche Gabe, und segnet des seligen Schlüters Andenken auch nach Jahrhunderten noch.

Wenn auch jener Papist einst, welchen Gott mit Blindheit strafte, die Schrift über Schlüters Hausthür:

Gades Wordt blifft in Ewicheit

auszulöschen versuchte, wenn auch Schlüter selbst in der Blüthe seines Alters dem heimlichen Gifte erlag, dennoch werden alle Feinde des aus der Quelle der Wahrheit stammenden Wortes seinen Glanz und seine Herrlichkeit nicht auslöschen noch umdunkeln können. Denn die Leuchte der Ewigkeiten erlischt nicht!

Aus der Vorrede von Nicolaus Griese.

Gelyk alse menniger van Herten wünschet, dat aller hilligen Prophēten und Apostelen Geschichte van Anfange eres Levendes bet tom Ende eres Dodes, erer gödliken Lere, erem godtfrüchtigen Wandel, Christliken Levende, saligliken Stervende anlangende, na allen Ummestenden eigentliken und vullenkömliken van Jaren to Jaren mochten upgetekenet unde beschreven syn: also wünschet ok mennich fram Herte allhyr to Rostock, dat yderman (Jedermann) des ehrwerdigen und geistryken Mannes Gades, M. Joachim Slüters saligen, des ersten reinen Evangelischen Predigers allhyr, Lehr und Levent vollenkomliken weten mochte, up dat ok dardorch Gades Almacht, grote Wysheit und unutspreklike Leve erkandt und offentliken bekandt, ok ein yder hyrdorch to desto mehr Danksaginge gegen Godt wegen sines gödliken und ut Gnaden geapenbaredes saligmakenden Wordes, tom waren Geloven und Gehede, tom hilligen Levende unde tor Christliken Vullstendicheit (Beständigkeit) und godtsaligen Yver (Eifer) mochte geleidet, angereizet und erholden werden.

Overſt dewyle ſolkes alles allerſyts, gelyk alſe dat ander van den h. Propheten und Apoſtelen, itz ok van dem ſaligen M. Slüter nicht kann geſchehen, nademmale it nicht na der Lenge in Acht genamen und angeſchreven is, ik ok, alſe der geringſten Diener Chriſti einer, H. Joachim Slüter min Levedage nicht mit Ogen geſehen noch gekannt hebbe, ok itziger Tyd (1593) ſehr wenig Lüde leven, de in erer Jöget (Jugend) en gekendt und ſine Predige gehöret hebben: ſo willen wy dennoch under andern vor leev und to Danke up und annemen, wat löflikes und heilſames van em, alſe van einem trüwen Diener Chriſti, kann und mag mit Warheit geredet werden, und ik nicht alleine, van Kindesbein up, beide by ſinen Vorwandten und Bekandten, ok van anderen godtſaligen olden vorſtendigen Mennern, geiſtlikes und weltlikes Standes Perſonen, ſo M. Slüter geſehen, mit em oft geredet und umme gegan ſyn, und en velemal hebben predigen gehöret, ſondern ok ut lofwerdigen Bökeren, ok ut ſinen eigenen nagelatenen Tüchenifſen und offentlik gedruckeden Schriften, högeſtem Flyte na, vele Jahr na einander hebbe erkundigen und erfahren können. Dat averige, ſo Godt dorch em in ſiner Kerken allhyr gewerket, wert am jüngſten Dage herliken geapenbaret werden.

Anno 1517 is de lezte Elias, D. Martin Luther, hervorgetreden, und heft alse ein uterweldes Werktüg und Mann Gades dat salige Werk der Christliken Kerkenreformation offentliken to Wittenberg am Avende aller Hilligen (31. Oct.) angefangen. Denn he heft des Paweſtes und aller ſiner Adhärenten und Conſorten Gadesleſterung, grüliken Avergloven und erſchrecklike Affgöderie dorch den Geiſt Gades entdecket und de Warheit gödtlikes Wordes Lutter-rein betüget; darawer em alle Düvele, der Römiſche Paweſt, de Cardinele, Biſchope und ere ganze Anhang und alle ere Patronen ſpinnefyend geworden ſyn und blyven.

To derſülven Tyd överſt wart in Düdiſchland dorch des Römiſchen Antichriſtes Anſtiftung grote Tyrannye gövet und grote Simonye gedreven. Denn der Paweſt Leo X. hefft Johann Tetzel tom Aflatskremer und tó ſinem Penningmeiſter (dewyle he ſick ſehr wol up de Münte verſtanden und de böſe Waar dorch ſine Quackſalverſche Rhetorik an den Mann bringen konde) beſtellet und angenomen. Denn dorch Päweſtlike Aflatsbreve wart den Lüden umme baar Geld Vorgevung der Sünden domals offentlik vorkofft, und dat ſe nicht daran twyfelden, worden en darup Segel und Breve gegeven.

Overst Christus heft ok to dissen Tyden, alse denn allewege, midden mank sinen Fyenden geherschet und sin geapenbaredes Word laten wyder fortplanten und der Papisten Anschlege und böses Vornemen vorhindert.*)

Dat wy yttundes to M. Slüters Historien grypen, so hebben to der Tyd des grotmechtigen Römischen Keysers Caroli V, alse Hertog Hinrik und Hertog Albrecht Gebrödere, hochlöfliker, Christmilder und saliger Gedechtnisse, Mekelenborgische regerende Landesforsten gewesen, ere Förstlike Gnaden in beide vornemste Stede eres Förstendoms, alse Rostock unde Wismar, de ersten Evangelischen Christlutherischen Prediger vorordent, bestellet und ingesettet. Denn Hertog Hinrik heft im Jare 1523 M. Joachim Slüter in der Kerke S. Peter to Rostock gesandt und vor einen Prediger bestediget. Herzog Albrecht överst heft sinen lutherischen Hofprediger Hinricum Mollensium tor Wismar in S. Georgens Kerke gefordert unde geordenet.

*) Auch zu Rostock hatte schon 1516 ein Geistlicher, Nicolaus Ruß, welcher mit einigen Böhmischen Brüdern in Verbindung stand, gegen den Ablaß und das ungeistliche Leben der Geistlichen geeifert. Er hielt des Nachts heimliche Zusammenkünfte. Als aber die Sache ruchtbar wurde, entwich er nach Wismar. Nach anderthalb Jahren erschien er zum zweiten Mal zu Rostock, mußte aber wegen der Nachstellungen wieder flüchten nach Liefland, wo er gestorben sein soll. Unter den von ihm nachgelassenen Büchern wird eine Harmonie der Evangelisten genannt, auch eins unter dem Titel: die dreifache Schnur. Sie wurden von der Inquisition verbrannt, doch sollen einige Abschriften sich erhalten haben. Zu derselben Zeit trat ein Student auf, den das Volk für einen Propheten hielt,

Hyrinne hebben sik ere F. G. sehr Christliken wegen eres hochdragenden Ampts vorholden, dat se nicht alleine, alse regerende Heren, den Sohn Gades geküsset — Ps. 2 — sondern ok ere Dore in der Welt hebben wyt und hoch gemaket, dat der Könink der Ehren herintehen konde — Ps. 24 — und syn also Pleger und Sögammen der Kerken Gades geworden — Es. 49 — na den Exemplen der godtsaligen Köninge David, Josia, Ezechia und veler anderen.

Umme disse Tyd is Gades Wort allenthalven an dissen und andern benabarden Oerden ut der vordömliken Papistischen Düsternisse an dat salige helle Licht herliken gebracht dorch vordrefflike und van Godt sonderliken darto erwehlede und begavede Prediger. Wol kan överst alle Lerer und Oener Christi, so de Christlutherische Evangelische Lere und Warheit gödtlikes

---

der in den Kirchen und der Stadt überall predigte und mit lauter Stimme rief, es nahe sich jetzt die Erlösung Israels aus der babylonischen Gefängniß des Antichrists (so nannte man oft das Pabstthum). Er ermahnte einen Jeden zu ernstlicher Buße und sprach: Wachet auf, ihr Geistlichen, aus dem tiefen Sündenschlafe und thut Buße! Ihr Gläubigen und Gottesfürchtigen, jetzt naht sich euer Heil und eure Erlösung. Ihr Ungläubigen und Gottlosen, die ihr das Gesetz des Herrn verfälschet und seinen rechten Verstand nicht wisset, die ihr euch freuet an dem Schreien der Waisen und trunken seid vom Schweiß und der Arbeit der Wittwen, euch steht alles Uebel und Verderben bevor. Wachet auf, ihr Bürger, habt Acht auf meine Worte. Euer Heil, eure Erlösung ist nahe; über die Geistlichen aber wird bald alles Uebel und Verderben kommen. Diesen Menschen hielt man für wahnsinnig, spottete seiner und verwies ihn endlich aus der Stadt. Lindeberg Chron. Rostoch. III., 17. p. 109 und Zach. Graye's Evangel. Rostock S. 33. ff.

Wordes tom ersten in de vornemsten Steden Düdischen Landes gebracht und dorch den Geist Gades utgebreidet hebben, weten und nömen? Ok de anderen, so en balde van Godt to Hülpe geordent syn worden, by Namen ertellen? Am jüngsten Dage werden se alle alse des Hemmels Glanz und Sterne ewiglik helle lüchten und avermal schynen — Dan. 12.

Wat överst unsere ersten Evangelischen Prediger allhyr to Rostock insonderheit anlanget, so is to merkende, dat, nademe Godt der Allmechtige dorch den Düdischen Propheten und lezten Eliam und ersten Evangelischen Prediger to Wittenberg unde im ganzen Düdischen Lande de reine Lere der gödtliken Warheit söß Jare to vorne hedde offentlik an den Dag gegeven, so heft ok derfülve frame Godt ut vederliker Gnade van der Elve her, an welkerem Wäter de Stadt Wittenberg gelegen, M. Joachim Slüter, des Lutheri Discipel und Schöler*) erwecket, und denfülven Anno 1523 to synem Dener geordnet in S. Peters Kerken allhyr sin hilliges Wort lutter-kein offentliken to predigende.

*) Auch Lucas Bacmeister (Hist. eccl. Rostoch. ap. Westphalen mon. ined. T. 1. p. 1554) sagt, Schlüter habe Luther zu Wittenberg selbst gehört. Aber vielleicht hat er dieses nur aus Griesens Angabe geschlossen. In der Rostockischen Universitätsmatrikel steht unter den Inscribirten von 1518: Dns. Joachimus Sluter, und später hinzugeschrieben: Primus docuit evangelium a Luthero instauratum ad S. Petrum hic Rostochii. (S. Rostocker Etwas. 1739. S. 811.) Er hat also von 1518—21, wie es scheint, zu Rostock studirt. Der Titel Dominus vor seinem Namen ist jedenfalls eine Auszeichnung. Zu Rostock muß er auch den Grad eines Magister oder Baccalarius Decretorum erhalten haben.

M. Joachim Slüter is gebaren (etwa um 1490) in einem Stedken in dissem Lande to Meckelnborg an der Elve belegen, mit Namen Dömitz, van ehrliken Olderen. Sin rechte Vader is darsülvest ein Fehrmann gewesen und hefft Kutzker geheten. Dewyle em överst dersülve in sinen kindliken Jahren is afgestorven, hefft sin Moder sik wedderum vorehliket mit einem ehrliken Manne, mit Namen Slüter. So hefft men en ok van Kindesbein up na sinen Stefvader Slüter geheten — alse he denn ok, als en rechte Hemmels Slüter, den vam Antichristischen Römischen Paweste togeslatenen Hemmel dorch sine Evangelische Predigten hefft wedderum upsluten möten.

Twe Jahr tovorn, ehr he is tom Pastor in S. Peters Kerken bestellet, hefft he de Jöget (Jugend) in der Scholen to S. Peter allhyr flytigen instituret, und trüwliken geleret, und up der Scholen darsülvest gewanet. Daher en de Börger hebben leev gewunnen und em beförderlik gewesen syn. Alse denn ok Meister Peter Smidt saliger, ein Balbirer in S. Nicolaus Caspel, de beiden Jahr aver em einen fryen Disch ut Christlikem Herten gegeven hefft.

It hefft överst unserem Slüter vele Sorge und Möye, und vele Arbeid gekostet, Gades reines Wort allhyr offentliken an den Dag to bringen; alse denn sonst allerly Anfang eines yderen (jeden) Dinges stedes sehr swer und gar beswerlik is. Denn hyr is ein Universitet edder hoge Schole van dem Römischen Paweste Martino Anno 1419 dorch eine sonderlike Bulla bestediget, darbeneven eine Dömerie to S. Jakob van dem Paweste Innocentio Anno 1484 confirmeret, gewesen, und desülven syn gehüpet gewesen mit Papistischen Domheren unde Dompapen. Ok syn

dre Mönneke- und ein Nonnenkloſter vull Mönnike und Nonnen — nicht wyt van dreen hundert toſamende — geweſen. Veer Caſpelkerken und andre Kerken und Kapellen ſyn vull afgödiſches Weſendes und Papiſtiſcher Ketterye binnen der Stadt und den Zinkeldören (Thoren der Stadtmauern) gehandhavet worden. Ja, der Düvel ſülveſt, de ſinen Pallas allhyr mit Prälaten, Collegiaten und Papen meiſterliken beſettet, flytigen bewakt und krefligliken bewaret, heft nicht gerne ut diſſem ſinen warmen Neſte wyken willen. Derwegen it allenthalven to allen Dören und Fenſtern ſehr ſuur, ſchrecklik und gar grülik allhyr utgeſehen heft.

Darut kanſtu lichtliken ſluten, wo vel de leve Slüter als ein Confeſſor und Martyr Chriſti heft anfengliken lyden und utſtan möten. Em heft Für und Water, Wind und Regen under de Ogen geſtormet.*) Man heft em hemlik und öffentliken geleſtert,

*) In dieſer Zeit geſchah es auch, daß Antonius Becker, Diaconus zu S. Nicolai, Schlütern zu einer „ohne Lärm und Aufſtand“ (sine tumultu et seditione) unter dem Vorſitz des Decans der theologiſchen Facultät D. Berthold Müller (Molitor) lateiniſch zu haltenden Diſputation über acht, die Meſſe betreffenden Theſen aufforderte. Er ſagte in der Aufforderung: „keiner der Evangeliſten und Apoſtel hat in gemeiner Sprache geſchrieben“ (nemo Evangelistarum aut Apostolorum *vulgari* sermone scripsit), womit er Schlütern die Verachtung der gelehrten Sprachen vorzurücken ſcheint. Schlüter mußte dadurch nicht in geringe Verlegenheit geſetzt werden, denn wenn er auch gewiß dieſen Gegner nicht zu ſcheuen brauchte, ſo war doch zu beſorgen, daß man ſeine Aeußerungen bei dieſer Gelegenheit aufhaſchte und ihm den Prozeß machte. Seine Antwort, die er

gehönet und gespottet, en mit Fingern vorechtlik gewyset. Ok mit Bylen und Barden (Hellebarden) heft man em vaken (oftmals) averlopen unde en döden willen; dat he oft in sinem Huse des Nachtes nicht sekerliken heft slapen könen, noch allein up der Straten gan dören. Derwegen heft he sik in framer godt-

lateinisch und absichtlich, wie es scheint, in dunkeln abgerissenen Sätzen mit untermengtem Hebräisch und Griechisch am 2. August 1525 gab, sollte augenscheinlich, ohne die Disputation gradezu abzulehnen, den Gegner in Verlegenheit setzen. Sie erschien gedruckt nebst den Sätzen des Gegners auf einem Foliobogen, das Hebräische und Griechische aus Mangel an Lettern mit lateinischen Buchstaben, und befindet sich auf der S. Marienbibliothek zu Rostock in einem alten juristischen Buche hinten eingeklebt (abgedruckt, aber nicht vollständig, im Rostocker Etwas VI., 674 ff. S. Beilage I.) Sie ist übrigens in einem sehr ruhigen Ton abgefaßt: „Wie geht es zu, sagte er, lieber Antonius, daß Du sagst, Du werdest antworten — auch wenn keiner streitet? Wie so, frage ich? Wer hat Dich dazu aufgereizt? Ich lasse mich nach Pauli Vorgang unter Niemands Macht gefangen nehmen — — Was habe ich also mit Dir? oder was habe ich für einen Theil mit Belial? — Ich scheue die Hunde, ich scheue die Blinden; das bedenke — ein andermal mehr! — — — Deine Richter werden's sehen und mir den Prozeß machen. Das ersann Deine Minerva. Christus löset den Knoten, er spricht: gleichwie Schafe mitten unter die Wölfe. Verstehst Du das nicht, so nimm den Stab und du wirst überzeugt werden mit dem Evangelio. — Du sprichst von einer gemeinen Sprache. Welche Du meinst, weiß ich nicht. Man gebe uns ein Beispiel. Wir reden, was wir wissen. Christi Evangelisten haben griechisch, hebräisch geschrieben. — — Dazu willst Du unanstößig seyn den Griechen, Barbaren und Juden, wie du sicherlich gedacht hast, „ohne Lärm;"

früchtiger Lüde Hüsern möten vorbergen, alse he denn ok vor S. Peters Dore mennige Nacht tor Samertyd mit Weheklagende und Süchtende (Seufzen) heft togebracht wegen der Papisten Tyrannye. Darto denn endliken ok dit gekamen, dat he ein Exul Christi (ein

sonst würde diese Deine Klugheit mit Deinen Unweisen in Unweisheit verwandelt werden. Und Du wirst eine große Sünde begehen, wie bei Christo „auf daß kein Aufruhr werde im Volke," weil Petrus mit dem Schwerdte drein schlug. Aber du bietest den andern Backen dar zum Vergeltungsrecht. „Genug Grund in den Waffen!" — Wenn mans mit den Waffen versucht eher als mit den Worten, wie's deine Weisen machen! — mit diesen Paulinischen Worten: die Waffen sind nicht fleischlich, sondern geistlich! — Ehe aber etwas weiter erfolgte, ließ (wie wir aus einem spätern Schreiben Schlüters an den Rath vom 21. Aug. 1528, Beilage III., wissen) der Rath, welcher von der Sache etwas erfahren hatte, beide Geistliche auf die Schreibstube (Schryverye) kommen und untersagte ihnen die Disputation. (Schlüter sagt: Dar wy J. E. W. ynne gehorsam, wo unser Overicheit van Gade gegheven, uns hebben laten vynden, unde na Verhoringe der Sake hebben afgesecht, wy unser Meninge unde Vornemendes mochten und schulden affstellen, dewyle J. E. W. befürchtende, dat neine grote Buwinge efte Beteringe J. E. W. Underdanen, denn mehr Dwadracht unde Unmoth darut mochte entstan; darmit unse Wyle [Weyde] ist dalgelecht unde vorbleben; darneven heft J. E. W. laten seggen in unser Egenwardicheit, dat nehemand schalde in juwer E. Stadt wat anrichten, wat disputerlik were, alleine dat lutter Wordt Gades vorkündigen.) Gewiß hat die glimpfliche Art, mit welcher Schlüter seinen Gegner bei diesem Anlaß behandelte, viel dazu beigetragen, daß derselbe bald zu einem Vertheidiger des Evangelii umgestimmt wurde.

um Christi willen Verhanuter) geworden is und ut der Stadt heft wyken, und aver dre Verendel Jahrs heft blyven möten. Dar denn Godt der Allmechtige, in deß Henden unse Levend und Stervend steit, en erholden und vorsorgen laten dorch den losliken Förſten Hertog Hinrik Christmilder Gedechtniſſe.

Unde eft it gelyk de Papistische Rotte to disser Tyd so wydt nicht heft bringen können, alse de im Nederlande to Brüssel, welkere in dissem 1523 Jare den 1. Julii de beiden jungen Augustiner-Mönneke Hinrik Voes unde Johann Esch, ungefehr ein yder von 24 Jaren, so de Evangelische Warheit bekandt, vorbrandt hebben — welkeren D. Luther ein schön Dodenledkin heft nagesungen, alse datsülve under anderen sinen Psalmen to findende is *) — so is dorch Gades Tolatunge dit erfolget, dat he de Stadt van buten heft möten ansehen und negest Gades Hülpe up de förstlike Hülpe Hertog Hinriks, de en tom Prediger hedde beropen und to S. Peter bestediget, möten harren, nademe desülve eine rume (geraume) lange Tyd, dewyle vele andere Hendel mit ingefallen, sik heft vortögert.

Anno 1526 is unse M. Slüter wedderum alkhyr to Rostock upt Nye van Hertog Hinrik an sinen vörigen Ord to S. Peter hengeordnet und heft mit yverigem Geiste Gades Lutter-reines Wordt, alse to vorne, frymödigen gepredigt. Darto denn ok Godt de HEre rykliken sinen Geist und Kraft gegeven. Van Dage to Dage heft sik der Gelövigen Tal vermehret. De Kerke to S. Peter is to dersülven Samertyd so

*) Luthers Werke, Walchschs Ausg. Th. X. S. 1765.

hüpigen vull Tohörer geworden, dat he, wegen des groten Gedrenges und der Samerhitte, under der domals sehr groten und wyt utgebreideden schönen Linden an der Norderſyde up dem Kerkhave na S. Peters Dore, up einem darhen gesetteden Predigstole gepredigetheft*); dar denn de Lüde hüpigen syn ummeher gestan, etlike up dem Kerkhave um den Predigstol her, etlike up des Kerkhaves Müren, ja, etlike up der groten Linden, andre up den Bönen und in den Fensteren in sinem und den tor lüchteren (linken) Hand liggenden Hüseren gestanden und geseten; welke alle mit sonderlikem Flyte upgemerket, wat de HErr dorch em geredet heft. Vele olde Lüde syn ut der Koheſtrate und van dem Krüpelinschen und Bramoweschen Dore den fernen Weg hergekamen, Gades hilliges und Lutterreines Wordt to hören, und syn vom Morgen frö bet up den Avend to S. Peter vorharret, dat se nicht alleine de Frödepredige, sondern ok den Namiddages-Sermon van em hören mochten; dar denn erer vele Etend und Drinkend mit sik genamen, dewyle ere Hüser sehr wyt af belegen syn gewesen.**)

*) Dit dede he ok, dat he van den Papisten, wenn se in der Krüzweke, an Christi Hemmelfard und des H. Lichams und anderen Dagen mit Krüz und Fahnen van dem Dome to S. Jakob her de ganze Stadt und alle Kerken mit ere Processen visitereden, dorchgingen und sungen, in siner Predige nicht mochte vorstöret und vorhindert werden. Se hebben ok mehr Processen als sonst gebrüklik em to wedder geholden. (Die Verf. des Rost. Etw. VI, 363. zweifeln, ob auf dem Kirchhofe mehr Raum gewesen sei, als in der Kirche, widerlegt von Niehenck Gemeinnütz. Aufsätze, Rost. 1769. St. 30.)

**) Wie groß der Eifer ihn zu hören gewesen sein mag, kann man daraus schließen, daß der Vater des nach-

He heft överst nicht anders geredet und geleret in allen sinen Predigen, als noch hütiges Dages (1593) Godtlof in allen Kerken allhyr geleret wert, nömliken Gades Wordt luter und rein, Bote (Buße) und Vorgevinge der Sünden in Christi Namen, de gewönlike Evangelia des Morgens und de darto geordneten Epistelen des Namiddages erkleret. Des Mandages överst heft he andere Schrift der Propheten und Apostele gehandelt und na Gelegenheit der Tyd utgeleggt und sonderliken der hilligen Propheten Schriften und Getügnisse. Dar he tom lezten, kort vor sinem Ende, den Propheten Amos angefangen heft to erkleren und densülven bet in dat 4 Cap. herliken utgeleggt. Ok heft he de hochwerdigen hilligen Sacramente na Christi Insettung vorrichtet und dat hillige Avendmal under beiderley Gestalt den Communikanten gereket, und also den Minschen den rechten Weg tom ewigen Levende gewyset, ok ganz flytig unde sehr trülik de Lüde van der falschen Lehre der Papisten aftostande vormanet und mit gudem Grunde der h. Schrift eigentliken dargedan, dat de Lutherische Lehre de rechte.

herigen Bürgermeisters Thomas Gerdes, nachdem er Schlütern Einmal gehört hatte, so sehr von ihm angezogen wurde, daß er seitdem immer seine Frühpredigten besuchte, nur von seinem Sohn mit einer kleinen Laterne begleitet, aus Furcht vor den Bürgermeistern und dem Rathe, welche allen aus ihrem Stande den Besuch der Predigten des „Ketzers“ hart verboten hatten. Dieses hörte Lucas Bacmeister den Bürgermeister Gerdes nachher selbst erzählen, welcher hinzusetzte, daß auch er hiebei Liebe und Achtung gegen Schlütern gewonnen und die reine Lehre aus seinem Unterricht gelernt habe. (Der Vater hieß Hinrich Gerdes und ward 1513 zu Rath erwählt, und nachher zum Bürgermeister.)

Evangelische Warheit were, des Paweſtes Lehre överſt eine Düvelſche Antichriſtiſche ketteriſche Lögen, welke de Minſchen up ere eigen Werke wyſede, in Vortwyfelung förede, und tor ewigen Vordömeniſſe leidede.

De Dominicaner, ſwart gekappeden Mönneke ſyn to der Tyd im Cloſter to S. Johannis allhyr mit den Franciscaner grauwen edder graugeklededen Mönneken in S. Catharinen-Cloſter, dar in einem ydren Cloſter domals noch aver 80 Perſonen gehuſet, under einander in der Religion uneins geweſen und in einen ſehr groten Twiſt und Strydt geraden, welcher Uneinicheit ok ſo ferne (ſo weit) gekamen, dat eine den anderen offentliken van dem Predigſtol hart geſtrafet, geleſtert, geſchulden, vorflöket unde gelyk vorbannet heft. Denn de Mönneke to S. Johannis hebben geleret, de h. Jungfrowe Maria were ane Sünde entfangen und gebaren. De to S. Catharinen överſt hebben geprediget und dargegen geſecht, Maria de Moder des HEren, welkre alſe andere Minſchen van Vader und Moder gebaren, ſy alſe andere, it ſy Moyſes edder David, Sara edder Eliſabeth, in Sünden entfangen und ok in Sünden gebaren.

Ditſülve heft to der Tyd ok ſehr gehulpen, dat nicht alleine de gemeine Man, ſondern ok erer etlike des Rades dem Paweſtdom hebben afgedanket und gude Nacht gegeven und de Chriſtlutheriſche Warheit, ſo Slüter predigede, mit Fröwden angenamen. Darumme ok einer under den Heren Borgemeiſteren H. H. G. (wahrſcheinlich Herr Hinrik Gerdes) to H. Roſtein und anderen Johannis-Cloſterbröderen in Bywesende veler Lüde geſecht: he wüßte und konde den Dominicaner-Mönneken to S. Johannis nu fortan

nicht mehr raden noch helpen, dewyle se ere Lere sülvest by ydermanne offentliken stinkende makeden.

H. Michel Rostein [Rothstein] överst was up de Tyd grot im Spele und in grotem Ansehn, dewyle he de Vornemsten der Stadt to Bichtkindern hadde und up dem Predigstole vel Mundwerkendes övede. Alse denn ok in dissem Jare der Prior darsülvest to S. Johannes, mit Namen Cornelius [de Snekis] *), der h. Schrift Doctor, sehr hoch am Brede gewesen is. Wenn desülve Rostein in siner swarten Dominicaner-Kappe mit siner gladden Tunge predigede, heft he stedes de heilsame, salige Lehre des Mannes Gades D. Martini Lutheri grüliken gelestert und vordömet, und de Lüde vormanet, se wolden Godt flytigen anropen gegen Luther und Slüter, dat desülven mit Füre mochten vorbrennt werden, als Johann Huß und anderen Kettern tovorne geschehn was. Ehr he de Predige angefangen und den Text afgelesen, heft he stedes to sinen Tohörern gesecht: Bedet mit my also, und heft dat Salve Regina up düdische Sprake en vorgebedet und en befalen mit natospreken. Ock hefft he etlike offentliken beschimpet, so in siner Predige gewesen syn, wenn he gesehn, dat se ein Bok und kein Paternoster edder Rosenkranz darby gehat hebben, und hefft gespraken: Ik sehe dy wol achter dem Pyler und hinder dem Stole stan, du hefst ein Lutherisch Bökeschen in der Hand, dat wert dy in dat höllische Für bringen.

De Geistliken und Weltliken syn domals meistendeel noch Papistisch gewesen. Derwegen hebben se beide mit List und Gewalt den saligen Slüter umme

*) S. Rostocker Etwas II, 798, wo er auch heretice pravitatis inquisitor heißt, und wo seine Vorlesungen über den Thomas von Aquino erwähnt werden.

Ehre und Reddelicheit und umme Lyf und Levent to bringende sik understanden. Denn it is disse Stadt to der Tyd hüpigen vull (gedrängt voll) Prelaten, Collegiaten, Mönneke und Papen gewesen. Denn gedenke umme, und make sülvest Rechenschop (Rechnung) by den Altaren, so allhyr gewesen syn, dar men heft Misse vor holden möten.

In der Domkerken to S. Jacob syn 30 Altar, darvor Misse gelesen, gewesen.

To unser leven Frowen syn gewesen 39 Altar, dar men in der Ostermissen Christum upt nye gecrüziget heft. *)

In S. Peters Kerke syn 15, in S. Nicolaus Kerke 18, in S. Johannes-Closter**), Kerken, Capellen, Crüzgengen und Sekenhuse syn 20 Altar im Gebruke gewesen, de ik dar gesehen hebbe.

In S. Catharinen-Kerken***), Kloster, Crüzegange, Lese- und Slaphuse 19.

---

*) Die Aufzählung dieser Altäre s. Gem. Aufsätze, Rostock 1777, St. 30. und der in der Nicolaikirche ebendas. 1774, St. 35.

**) Ein Dominicanerkloster, nachher (seit 1534) zu der neugestifteten Gelehrtenschule bestimmt. Die Kirche wurde, als im 30jährigen Kriege die S. Georgskirche vor dem Steinthor zerstört war, dem Prediger an S. Georg eingeräumt.

***) Ein Franciscanerkloster, seit 1534 zu einem Armenhause bestimmt, in welchem zu Lindebergs Zeit (1590) 80 Arme verpflegt wurden. Als 1623 die Armen in andre Armenhäuser (zu S. Georg und zum h. Geist) vertheilt wurden, legte man in dem Catharinenkloster ein Waisenhaus an, welches bis 1803 bestand. Schon war 1728 ein Theil des Gebäudes in ein Zucht- und Werkhaus verwandelt. Seit 1803 wurde in dem Gebäude die große Armenschule eingerichtet, die Kirche aber 1807

To S. Michael*) in dem Frater-Cloſter, Kerke und in der Capellen, ſo darſülveſt im Bumhave (Bqumhofe) plag to ſtande, weren 7 Altar, darvor Miſſe geleſen wart.

In des h. Crüzes-Kerke**) und up der Cloſter-jungfrowen Chore darſülveſt, ok Crüzegengen und Krankenhuſe ſyn 13 Altare.

ſäculariſirt. S. Krey Andenken an Roſtockſche Gelehrte, 2ſt St. S. 7.

*) Dies Michaelis- oder Fraterkloſter gehörte ebenfalls dem Franciscaner- oder Minoritenorden an. Es hieß der grüne Hof, domus viridis horti oder viridisorium, und die Mönche nannten ſich fratres communis vitae ad S. Michaelem, oder fratres presbyteri et clerici congregationis domus viridis horti. Berühmt iſt daſſelbe durch eine darin angelegte Druckerei, wo u. a. eine ſehr ſeltene Ausgabe des Lactantius 1476 gedruckt iſt. (S. Roſtocker Etwas III., 19 ff. IV., 533 ff.) Neu aufgeführt wurde das Kloſtergebäude im Jahre 1480 (ſ. Krey Beiträge zur Mecklenb. Kirchen- und Gelehrtengeſch. S. 343.) 1534 wurde eine deutſche Schule dort angelegt. Im Jahr 1559 vermachten die Mönche das Fraterhaus dem Rathe, ſampt allen Pertinentien, „welker alles wy und unſe Vorvaren vor uns mit unſerm egen und dorch unſe Arbeit und Flyte verdeinte Geld gekofft“ (Roſtocker Etwas. 1739, S. 647 ff.) 1561 wurde es ein Pädagogium (oder Regentie), worin Studenten unter Aufſicht eines Inſpectors wohnten. 1568 wurde die Kirche zu einem Hörſaal und ein anderes Zimmer zum Conciliensaal beſtimmt. Das Pädagogium beſtand bis 1594, da das Kloſter von einer Feuersbrunſt faſt zerſtört ward. Seit 1619 iſt es ein Zeughaus und Kornſpeicher, gewöhnlich nur Zeughaus genannt. (S. Krey a. a. O.)

**) Dieſes Kloſter zum h. Kreuz beſteht noch und gewährt einer Domina mit einer adelichen und 6 bürgerlichen

Tom h. Geiste in der Kerken und dem Armenhuse heft men 8 Altare gehat.

To S. Georgen und in der Capellen an der Kerkhaves-Müre, dar men heft in Paweſtdom den Mißdederen, ſo na dem Galgen, Für, edder Rade van dem Fronen (Henker) geföret, dorch ein Fenſter den vormeinden Licham Chriſti in der Monſtranz to guder lezt gewyſet, ſyn toſamende geweſen by Minſchen-denkende 7 Altar.

In S. Gerderuten-Kerke ſyn 4 gewyhede Altar ok noch by miner Tyd geweſen.

To S. Lazarus vor dem Heringdor is ein.

Up dem Dobberanſchen Have*) in des Abtes to Dobbran Capelle is ok ein Altar geweſen, darvor men Miſſe heft geholden.

Ja, it ſyn ok in etliker vornemen Lüde Hüſer by afgebuwede Winkel geweſen, dar men Altar gehat, und ſonderlike Mißpapen erneret, de darſülveſt dag-

---

Conventualinnen Wohnung und Unterhalt. Es beſitzt drei Dörfer. Es ward im J. 1270 von der Königinn Margaretha von Dänemark geſtiftet, und bewahrt eine von derſelben geſchenkte Reliquie, ein Stück vom Kreuze Chriſti. (S. Roſtocker Etwas. 1737. S. 673. ff. Frank Altes und N. Mecklenburg. V. S. 38. ff.) — Von den übrigen erwähnten geiſtlichen Stiftern ſind das S. Georg- und h. Geiſt-Armenhaus noch vorhanden (ſ. Niehenck Gem. Auff. 1779, St. 36—43); die Gertrudenkirche aber war ſchon zu Lindebergs Zeiten (chron. Rostoch. V., 5. p. 158) eingegangen, obwohl der Kirchhof noch übrig war, von welchem Lindeberg behauptet, daß die dort beerdigten Leichen binnen eines halben Jahres in der Erde verzehrt werden (beſtritten von Niehenck Gem. Auff. 1771, St. 49).

*) Von dieſem Dobberaniſchen Hofe ſ. Niehenck Gem. Auff. 1766, St. 27. ff.

liken ere Winkelmisse geholden hebben vor den Werdt und de Werdinne und vor ere ganze Hus, Fründschop und Geschlechte.

Behertige nu hyrby, wat untellig vel dusent Altar und Mißpapen in Düdischland, ane in anderen Köningryken, Förstendömen und Bischopdömen gewesen syn. Desülven Mißpapen hebben nicht alle geprediget, under dusent nicht einer, hebben ok nicht anders geleret und gedan, denn dat se dageliken er Misse hebben gelesen und geholden.

Wenn men konde alle Altar rekenen, so alleine by uns im Land to Mekelenborg gewesen syn, nicht alleine up den Dörpen und Feldkerken, sondern in Steden, tor Wismar, Parchem, Güstrow, Nyenbrandenborg, Malchin, Swerin ꝛc. nevenst den Klöstern Dobbran, Dragun, Dobbertin, Nyen-Closter, Ribbenitz ꝛc., so worde men sik dom högesten vorwunderen. Dar nu in dissem Lande der Formulae Concordiae trüwe Prediger und Christi Dener 446 hebben Anno 1580 underschreven, dar hedde men domals wol der Antichristes Dener over 14000 by Namen gefunden.

Im Dome to Swerin syn alleine 42 Altar gewesen, alse disse Vers in der Domkerken darsülvest betüget heft:

Quadraginta duo sacrata altaria templi.

(Zwei und vierzig sind der Hochaltäre des Tempels.)

Alse denn nicht vel ringer in der Domkerken und ok in unser leven Frowen Kerken to Lübeck und in velen andren Kerken in dissen benabarten Seesteden, nicht vele weniger in einer ydren gewesen syn.

Wat överst uns allhyr to Rostock wyder andrefft (anbetrifft), und unsen M. Slüter anlanget, so is to merken, dat ok in dissem Jare (1526) de vornemsten

Capteins in disser Stadt mit Sophisterye unde allerhand Tyrannye syn ummegegan, dem Slüter de Kerkdöre und de Mund totoflutende. Alse dar under anderen gewesen syn nicht alleine D. Petrus Boye*), Pastor in der Domkerken to S. Jacob, M. Nicolaus Frank, Plebanus to unser leven Frowen, und Johannes Katte to S. Nicolaus, sondern ok vele andere grote geistlike Heren, Prelaten, Officialen, Patres, Priores, Guardianer ꝛc. Wol kan se ytzundes alle weten und nömen? Am jüngsten Dage wart men se wol tor luchteren (linken) Hand Christi vorschrocken und vorzaget mit Frömden to sehende krygen. Desülven Geist-losen hebben it oft vorsocht, M. Joachim Slüter mit List und Gewalt to dempen und to vordelgen. Darto se denn ok in dissem 1526 Jare der Erzpapiste D. Johann Eck frymödig gemaket heft dorch syn Bok, genömet Enchiridion locorum communium adversus Lutheranos (Handbüchlein zur Widerlegung der Lutheraner), welkes ok allhyr in disser Stadt dorch de Frater-Mönneke in S. Michaelis-Kloster gedrucket und ydermann to Handen gekamen is.

Men heft it överst sik oft undernamen, M. Slütern dorch Vorgist (Vergiftung) dat Levent to nemende; welkes doch van en nicht ehr heft geschehen können, ehr na fyf Jaren, do it en Godt togelaten heft. Denn

*) Petrus Boye aus Wesselburen in Dithmarsen hatte im Jahr 1498 die Universität Rostock bezogen und wurde nachher Professor des geistlichen Rechts daselbst (Decretorum Doctor) und Syndicus der Universität, zugleich Domherr zu Schwerin und Rostock und Pastor zu S. Jacob, und Archidiacomus des Warenschen Districts (Warnensis). Er starb im Jahr 1542 während der Verwaltung des Rectorats. (S. Rost. Etwas. IV., 743. und Krey Beiträge S. 356.)

dat ik andere Historien geswyge, so hest it sik losswerdigen (nach glaubwürdigen Berichten) togedragen in dissem Hüse, darinne ik nu 19 Jar gewanet, welches hard by der Closterkerken to S. Catharinen belegen und der Franciscaner-Mönneke Gasthus ehr tydes (vor Zeiten) gewesen, darinne se de Weltliken, so eren Bedeler-Orden hülpen erholden, mit einen guden Drunke willkamen geheten, entfangen, behuset und geherberget hebben — dat darsülvest etlike der Geistliken, so den Höyken (den Mantel) up beiden Schulderen gedragen, wedder kolt noch warm gewesen, M. Slüter, ehr he sik noch befryet (verheirathet) hedde, to Gaste hebben geladen. Alse he en överst Tosage gedan, dat he dorch Gades Hülpe by en erschynen und to en up de bestemmede Tyd an dissen Ort kamen wolde, in Meinung, erer etlike to bekerende, so hebben se em ein vorgiftiges Bretlin (Brätlein) togerichtet. Oeverst Godt hest em vor dem Rottenkrudischen Slangen-vorgift genedigliken by dem Levende domals erholden. Denn alse he up den Avend, siner Tosage na, gekamen, syn de Prelatischen Heren alle nevenst erer Kökeschen in der Hinterdornzen (Hinterstube) an des Klosters Dorwege to Have (nach dem Hofe zu) by einander gewesen. Wat geschüht? Ein armes Kind, so de Brade by dem Füre wendede, süth M. Slüter int Hus kamende, wepket em und sprikt heimlik to em: „O leve Here Jochim, etet jo nicht van disser Brade, wente (denn) dar is Vorgift in gedan, up dat gy nicht des Dodes sterven mögen!“ Middeler Wyle syn de vorgiftigen Hüchlers ut der Dörnzen (Stube) gekamen und hebben en na Phariseischer Art und Judas-Wyse up dat aller fründlikeste mit velen levliken Worden entfangen und en mit sik

in de Dornze to Dische gefördert. Dewyle he överst gedacht, dat men Godt nicht scholde vorsöken und Geferlicheit leven (Gefahr lieben) und ok Godt en dorch dat geringe Medelin hedde vor Schaden warnen laten, so heft he na dem Hende-waschende vor der Maltyd syn höviſch (höflich) gebeden, „dat de Heren, to den he gudtwillig gekamen, em ok gudtwillig und günſtigliken wolden wedderumme vorlöven, dat he mochte ylig in sin Hus gan; denn he hedde sine Slötel ut Hafte in dem Slate siner Studeerkamer ſtekende vorgeten, dar em tom högeſten an gelegen were; und dewyle he ok nicht wyt to gande hedde, van S. Catharinen bet up S. Peters Kerkhof, so wolde und konde he ſolkes balde vorrichten und deſto ehr wedder kamen; se scholden man de Maltyd anfangen und na em nicht beiden“ (warten). Solkes hebben de groten Heren up sine heftige inſtendige flytige Bede em endliken vorlövet mit diſſem Beſcheide, dat he ylig unde balde ſcholde wedder by en syn. Overſt he is nicht unbillig utgebleven.

Nicht vele Weken herna kümt ein junger kecker Papiſtiſcher Preſter und nimt einen fetten Theerquaſt und löſchet baven M. Joachim Slüters Döre an der Muren diſſe mit groten Bokſtaven darhen geſchrevene Word: „Gades Wordt blifft in Ewicheit“ — ganz ut. Overſt Godt löſchede em balde darna beide Ogen wedderum ut, und heft deſülve, Dionyſius Smidt mit Namen, herna allhyr to Roſtock noch vele Jar gelevet, und is ſolkes ydermanne bekannt geweſen. Denn he is nu erſten vor 14 Jaren geſtorven. (1579.)

Overſt nicht allein de Geiſtliken, ſondern ok vele der Weltliken hedden gerne M. Slütern in der Wulle

gewesen, und sinen Undergang gesehn. Denn it syn noch to disser Tyd de meisten und de vornemsten des Rades grote Papisten gewesen, D. Luthers, M. Slüters und aller, de se leveden und ehreden, heftige Fyende. Doverst se hebben eren Mothwillen, sonderlik an Slüter allhyr nicht können vullbringen, dewyle Godt sine Hand heft aver em geholden, und de löflike regerende Landesförste, Hertog Hinrik sonderlik aver em geholden, ane dat ok sonst allhyr de Christlike gemeine Mann em trüliken Bystand gedan.

Se hebben överst einmal Water aver Hövet genamen*) und eren Denern und Wechtern ernstliken befalen, M. Slüter to halen und gefenglik in de Bödelye edder Fronerye to setten. Als överst desülven to em gekamen up S. Peters Wedeme edder Pfarhof**), hebben se em alle Dören berondt (verrammelt), dat he nergent ut noch afkamen konde, en averfallen und mit Ungestümicheit herut gehalet, aver dat olde Markt geslepet, na der Fischbrüggen hendale geföret und en glyk na der Bödelye hebben willen brin-

*) Eine sprichwörtliche Redensart: Wasser übers Haupt nehmen, für: Die Scham unterdrücken oder das böse Gewissen beschwichtigen. Dähnert hat sie nicht.

**) Up S. Peters Wedeme hebben domals dre Hüser gestanden, ein grot Gevelhus, hart an S. Peters Kerkhave-Stegel na deme gröten Dorwege, so vor S. Peters Döre utgeit; darna dat ander is ein grot Dwerhus gewesen, na der Stadtmüren, darvan men aver de Müre wyt int Feld heft sehen können, und in söß Papistische Zellen und Mißprestere-Wanung was underscheiden (abgetheilt); tom drüdden heft ok dat kleine Hüseken, so na der Kerken belegen, ok to Slüters Pastorven gehöket, darinne yzundes de Orgeliste sine Behusinge hefft.

gen. Wat drecht sik överst to? Ditsülve wert balde ludtbar und rüchtig. Dar lopen de Christlutherischen Börger und Evangelischen Handwerkeslüde ut der Smedestraten und by der Groven ummeher, hüpigen na der Fischbrüggen, und hebben eren M. Slüter und Seelsorger ut der Hand der Fyende erlöset, und fören en mit Frömden wedder torügge in sine Behüsinge, bewaren und bewaken en eine Tydlang. — So balde se överst mit em up den Kerkhof gegen sine Döre kamen, hevet he an to singen etlike schöne Dank- und Trostpsalme.

Süe, also weet Godt de Godtfaligen ut der Vorsökinge to erlösen! — 2 Pet. 2 — alse he denn ok to allen Tyden na sinem gödtliken Rade und gnedigen Wolgefallen an David, Susannen, Petro und allen, de ere Sake in Gades Henden befalen hebben, solkes heft bewyset.

Esst ok wol den Scholmeistern vorbaden wart, dat se keinen, so Slüters Lehre billigede, wenn dar einer van storve, scholden helpen to Grave bringen und singen, so hebben sik darum de Evangelischen nicht to Dode gegremet; sondern, wenn einer van en, edder van den Eren, Jung edder Olt, Frow edder Man scholde to Grave gedragen werden, gingen de Handwerksgesellen und etlike Börger, so wol singen konden, vor dem Lyke by Paren her und sungen de Düdischen Psalmen — und datsülve geschach etlike Jare na einander, bet de Lutherischen Scholen bestellet worden.

Wat överst ok vor groten Vordreet und Herteleid de olden Papistischen Börger und Börgerschen nevenst den vornemesten van den Geslechtern disser Stadt sampt den Koplüden, Bruwern und etlike Olderlüde in etliken Handwerken dem framen Slüter angedan

und wo geduldig he sik darinne dorch Gades Geist und Kraft vorholden heft; wo vele Düvelsche Tövergöte (ausgegossene Zaubermittel) vor sine Döre, dar he utging, des Nachtes gegaten syn, wo vele vorgiftige Kökeschen (Kuchen) aver sine Müre geworpen, darvan sine Hunde, de dar de Müchelmörder vormeldeden und torügge helden, upgeswullen und gestorven syn — in Einem Jar aver 8 edder 9 na einander — ok, wo vele andere Möye und Sorge, Wedderstand und Beswerung der Antichristische Hupe em dagliken gemaket — wert am jüngsten Dage, den Godtlosen to ewigen Schanden unde dem saligen Slüter to ewigen Ehren, geapenbaret werden.

De Papistische Hupe is rasend und dull up M. Jochim Slüter und de Lutherischen Christen gewesen; denn se syn, alse rasende Hunde, allenthalven umhergelopen, hebben em vorhönet und dagegen ere olde Papistische Afgöderie hoch gepryset. Ach Godt, wo heft man de armen Lutherischen, so in M. Slüters Predigt gegan, utgehalteret, by der Nesen genamen und gesnütet, und allenthalven up dem Markede, by dem Strande, und up den Straten mit Fingern up se gewyset, und de arme kleine Herde und Hüplin Christi lasterlik vorhonaket und tom Fegopfer gemaket!

D. Luther nömeden se D. Lüder, M. Slüter Küter. Eren Kindern und Gesinde hebben de Oldern, Herren und Frnen ernstlik vorbaden, dat se nicht scholden to S. Peter in den Sermon edder Predige gan, und den vorlökeden und vorbanneden Slüter hören. Und dewyle saliger Slüter swarte Haar up dem Hövede und einen swarten Bart domals gehatt, hebben se gesecht: Men schal und mot nicht den swarten

Letter to S. Peter predigen hören, up dat men nicht möge int Fegefür und in de Helle kamen.

„Wat, hebben se spöttisch gesecht, wolde gy dar söken, dar men des H. Baders, des Römischen Pawestes, Lehre vordömet und Düdesche Psalme singet, und sonderlik, dar men anfanget to singen: „Jt wolde uns Godt gnedig syn und eine Zege (statt: seinen Segen) geven?“ Nein, neinerly Wyse schole gy solkes don. Denn wor de Zegen im Huse syn, da danzen de Bücke up dem Dacke. Gy mochten vorföret und bedöret werden. Will juw wor (euer) Slüter ene Zege geven, so moth he juw Höw (Heu) darto geven, dat gy se fodern. Wo gy anders wyse syn, so werde gy uns folgen. Wy hören und gelöven em nicht. Wille gy överst dull und dörich syn und tom Düvel faren, so lopet ümmer hen. Derhalven, o leven Kinder, gath jo nicht in de Kerke, da man singet: Jt wolde uns Godt gnedig syn ꝛc. Item: Dat Strick is entwey und wy syn fry ꝛc. Js dat Strick entwey, de Galgenkede holdt juw glykwol, wo gy in de Peterskerke und Küters Predige ghan, und dem eigensinnigen Peterskoppe, de uns und unse olde Kerkenordnung vorwerpet, werden folgen!“

Ja, etlike hebben ere godtfruchtige Frowen hart geslagen, wenn se vornamen hebben, dat se to St. Peter in der Predigen geweſen. Dar denn etlike Frowen to eren untydigen*) tyranniſchen Menneren gespraken: „Gade schal men mehr gehorsam syn als den Minschen; und wenn se se gelyk dodtslögen, so

*) Untydig ist so viel hier als ungnädig, wie Untyd selbst für Ungnade gebraucht wird; z. B. Do dat in Untyd. S. Dähnert.

wolden se glykwol Gades reines Wort predigen hören und bekennen, und lever Martelers Christi werden, alse des Düvels und Päwestliken Antichrists Martelers blyven."

Nademe men överst dem gemeinen Manne und Amtlüden, ok den Handwerksgesellen und Knechten endlik nicht heft vorbeden und weren könen, so hebben de Papisten alle dejenen, so in M. Slüters Predige gegan, vorechtlik vornichtet und domals dit olde Spukwort, dat noch wol allhyr Etlike plegen to gebrukende, erdichtet und gespraken: „Hüßken, Slüßk, und Progerye*) geith to St. Peter in de Predekge," dat is: arme geringe, vorechtlike Lüde hören to St. Peter den Slüter predigen; de groten, ryken, vornemen Lüde överst in der Stadt, de kamen dar nicht hen, de füth men dar nicht. Hiermit hebben se den Jödischen Hogenprestern und Phariseern nageamet, wekke ok to eren Denern spreken (Joh. 7, 47 f.): „Sy gy ok verföret? Gelövet dar ok wol ein Oeverste edder Phariseer an em? Sondern dat Volk, dat vom Gesette nichtes weth, is vorflöket."

Ok hebben de heillosen Papisten oftmals einen erer und erer Consorten Dener in M. Slüters Hus by Dage gesandt, de em ein nye Paar Scho nevenst einem Strave gebracht, dat he sinen Föten ein Paar Scho laven (geloben, d. i. sich zur Reise entschließen) und by dem Wanderstocke by Sonnenschyn darvan sik packen und henweg passeren scholde. Ja, ok by Nacht heft men oft ein olt Paar Scho vor sine Döre

*) Hüske snüske, Hüsch und Schnüsch, wird nach Dähnert von einem Gemenge von Leuten, von Speisen oder andern Sachen gesagt. Progerye oder Pracherie, Bettelvolk.

angehenget, dat he wyken und darvan stryken scholde frye Morgendes, ehr men em Fote makede und dat Dor wysede.

Ach, wat schal men vel seggen und schryven? Slüter is ein sehr hoch geplageder Man gewesen, des Seele heftigen is gequelet, und wo Godt en nicht wunderliken und sonderliken bewaret und erholden hedde, he hedde nicht einen Dag levendig gebleven. Denn he heft oft, wenn he nicht van Christlutherischen Börgeren in sinem Huse bewachtet, möten utgan wegen der groten Tyrannye des Antichristischen Hupen; sonderliken, wenn der Papisten Vorspeher und Kundschoppische Vorreder in syn Hus gekamen syn und na dem Wege na Nörenberg (Nürnberg — wahrscheinlich ein Spott, mit der Anspielung auf Narrenberg) gefraget und besichtiget, eft he ok alleine vorhanden, up dat se desto bequemer de Passion mit em spelen mochten; dar he denn balde gefrodet (gemerkt), wat de Klocke geslagen und ere Lose (Loosung, Vorhaben) gewesen is, heft sik derwegen gar balde ut sinem Huse dorch eine ander Döre gemaket und sik by den Sinen vorberget. Wenn se en överst herna in sinem Huse gesocht, alse Müchelmörder, und en nicht gefunden, quemen se wedder to eren blodtdorstigen Heren, so se afgeferdiget und utgeschicket hedden, und spreken: de Düvel hedde en utgeföret, se hedden em nicht Uriasbreve können tostellen, Judas-kuß geven und Joabsgrodt (Joabsgruß — 2 Sam. 3, 27) mitdelen. Ok hebben se en tor nyen Tydung disse Lögen vorgebracht, se hedden in Slüters Huse und Dornzen allenthalven flegende gesehen einen groten Hupen swarter Raven; welkes men vor eine Warheit heft herna van sik geschreven und allerwegen rüchtbar gemaket unde Slüter

darmede alle einen Swartkünstener und Düvelsbanner utgeropen und by velen vordechtig gemaket: dewyle men einem Lögener oft so dep in de Mund süth, alse de dar wahr secht (dem Lügner oft so viel glaubt als dem, der Wahrheit sagt). Dar denn vele, dewyle it de groten geistliken Heren und de vornemsten der Stadt offentliken utsprengeden, by dem Paweſtdom noch eine Tyd lang vorharret syn und Slüters Lere vor eine Düvelsche ketterische Lere hebben geschattet (gehalten).

Der Dorchlüchtige hochgeborne Förste Hertog Hinrik is in solker groten Vorfolgung des Slüters in disse Stadt gekamen und heft em to sik gefordert und gefraget, eft it alles ok so were, alse Siner Förstlichen Gnaden oftmals und ok nu up dat nye to Ohren gekamen were, dat men em so iemmerliken plagede und vorfolgede; S. F. G. wolde it yveren (rächen) und de Vorfolger strafen.

Hyrup heft M. Slüter sik nicht rachgyrig erkleret, nicht Quadt mit Quaden (Böses mit Bösem) vorgulden, nicht sine Vorfolger namkündig gemaket; doch heft he den Handel an sik ertellet, und angemeldet, wo wunderlik en Godt so vele Mal in den utersten Nöden errettet und dorch sine hilligen Engel beschüttet. Alse heft he sik an Christo Exempel bewyset und is darup van Hertog Hinrik tor Standhaftigkeit vormanet und tor gewissen Tügnis Förstliken Schutzes mit enem nyen herliken Presterklede vorehret worden.

In allen Predigen, so he gedan, heft he Godt gebeden, he wolde allen Vorfolgern und Lasteren (Lästerern) vorgeven und se bekehren, und heft sine Tohörer, so um de Christlutherische Lere yverden (de jungen Borger und Handwerksgesellen, so oft im Willen weren, de Klöster to stormende und de Mönneke und

Nonnen darut to jagende, edder sonst, wenn in andern Kerken de Papisten Misse lesen, se to steinigende) — gewarnet, neinen Uplop to makende noch Upror antorichtende und solke Dinge, de en nicht geböreden, sik to undernemende. He hest vormanet, sik jo nicht wedder den (domals meistendels Papistischen) Radt mit Gewalt sinenthalven to leggende, und offentliken gesegt, Godt konde und worde doch wohl sin Wordt vorbidden und sine Ere vordedingen.

Etlike Mahl hest he ok offentlik van dem Predigstole gewyssaget ut dem 37. Psalm und gespraken: „Gelyk alse de Rook, van dem Winde geweihet und vorweihet, dat men nicht weet, wor he stüfft und henneflücht: also werden ok de ungestümigen Papisten dorch Gades Geist und kräftiges Wordt bald vorweihen, dat men nicht werd sehen noch weten können, wor se gebleven." Und so is et ok wahr worden. Denn in korter Tyd hebben se sik vorloren. Der Papisten Hupe hest af, de Evangelischen Christen hebben jümmer togenamen, dat men in etliken nafolgenden Jaren nicht geweten, wor de grote Hupe aller Papen und Mönneke gestaven und geflagen und wor Stock edder Steel, de högeste und sideste van en gebleven und hengekamen is.

Darnegest hest he ok also gewyssaget, dorch den Geist Gades, de in em kräftig gewesen is: „Gedenket miner darby: Ik bin nu ein geringer Man und Diener Christi. Na my överst werd Godt grote Doctores und vele hochgelerde Memner und Prediger in disse Stadt, beide in den Universiteten und hogen Scholen und ok in den Kerken und dem Predigampte erwecken, deren Schöler ik itzundes kum bin to nömende, ok nicht werth, dat ik en de Schoremen uplösen scholde.

Dadorch werd Godt sine Ere und Lere vel rykliker utbreiden laten, alse de Papisten yt meinen und manniger gelövet.“ Alse denn ok solke demödige Wyssagunge Gottlof erfüllet und wahr geworden is.*)

*) Zu denjenigen später ausgezeichneten Männern, welche Schlüter zu Rostock gehört hatten, ist Stephan Kempe zu zählen, nachher Pastor zu S. Marien-Magdalenen in Hamburg, einer der ersten Beförderer der Reformation daselbst (Krey Beiträge ꝛc. S. 46.) und Gerhard Oemken (Oemichius), welcher nachher Superintendent in Soest, dann in Minden, darauf in Gifhorn war, und zuletzt als Hofprediger nach Schwerin berufen wurde und als Domprobst in Güstrow starb (Krey Beiträge S. 84). Denkwürdig sind des Letztern eigene Worte in seiner Selbstbiographie: „Alse ik in der hogen Schole to Rostock, noch gar ein jung Gesinde, etlike Tyd gestuderet, und man sehr heftig des düren billigen Tügen unde Mann Gades D. Martin Luthers Böke und Schriften keinesweges to kopen, hebben, noch to lesende vorbodt, heft my, wo ik dat Mal gemeint, de Vorwitz, nicht alleine den Lutterischen (alse man en genömet) Prediger Her Joachim Slüter saliger to Sct. Peter up der olden Stadt to hören, sunder ok de vorbaden Böker to bekamen unde to lesen gedrungen. Do nun de gedachte Prediger, ein godtfrüchtig uprichtig fram Mann, de gerne dem Heren Christi vele Minschen gewunnen hadde, de Gemeine Gades ganz trüwlik vor my to bidden, doch mit beschlaten [versteckten] Worden (ermanede), heft de leve Godt sik miner erbarmet, einen kleinen Anblick des wunderbaren Lichtes der Erkenntniß sines leven Sones Jesu Christi mines Heren geschenket; dat dem olden Fyende nicht weinig vordräten, de solkes also balde miner fründliken Moder, Bröder, unde ganzer Fründschop hefft anderwegen vorkündigen und weten laten. (G.

Anno 1528 is to Rostock ein godtfrüchtiger gelerder Franciscaner-Mönnik, mit Namen Valentinus Korte*), van der Börgerschop, so den 28. Aprilis up dem Radthuse tosamende gewesen, tom Lutherischen Evangelischen Prediger beropen. Dersülve hefft allhyr in Sankt Catharinen-Closter etlike Jar dem grauen Bedelers-Orden bygewanet, und lange Tyd darsülvest Lesemeister gewesen; des Vader to Lebuß gewanet und ein Balberer gewesen ys; welker sik hedde to der reinen Lere gödtliker Warheit begeven, und dem Pawestdom und der antichristischen falschen Lere afgedanket.

Dewyle överst in den anderen Kerken disser Stadt noch um disse Tyd de Papistischen Papen gehuset und im Flore by den Vornemsten gewesen syn und nicht so balde konden afgesettet werden, gröter Unglücke to vormidende: so hebben de Börger einen Erbaren Radt flytigen und instendigen gebeden, densülven Heren

---

Thiel 500jähriges Alter der Domkirche zu Güstrow; Frid. Thomas Lutherus biseclisenex, und daraus Niehenck in den Gemeinnützigen Aufsätzen. Rostock 1769, St. 31.)

*) Valentin Curtius war (nach Heinrich Starke, Pastors zu Siebenbäumen, Lubeca Lutherano-Evangelica P. II. p. 119) 1493 d. 6. Januar zu Lebus geboren. Es ist wohl für einen Irthum zu halten, wenn es in der Rostocker Universitätsmatrikel vom Jahr 1512 (S. Rostocker Etwas 1739 S. 783) als Valentinus Corte de Lubeca (statt de Lebusio) inscribirt steht. — Weiter unten wird von Griese erwähnt, daß er 1531 zum Pastor zu S. Marien berufen ward. Später kam er nach Lübeck 1534 an die Peterskirche als Pastor und wurde 1554 nach Hermann Bonnus Tode Superintendent. Er starb d. 27. Nov. 1567. (S. Rost. Etwas S. 794 v. J. 1737.)

Valentinum vor einen Prediger tom hilligen Geist to bestellende; darinne ein Radt per Börgerschop endliken gewilliget. Desülve hefft up der nyen Stadt, gelyk alse M. Jochim Slüter up der olden Stadt, sine Lutherische Bosune erhaven und Gades Wordt luttyrein mit allen Trüwen geprediget und den Papisten (nademe he ok ein Erzpapiste und Franciscaner-Mönnik gewesen und sik up ere böse Münte sehr wohl vorstan) groten Afbrok gedan.*)

*) In dieser Zeit wurde Schlüter von dem Capellan zu S. Marien Wolfgang Sager durch zwei Schreiben zur Verantwortung über den Grund seiner Lehre gefordert, und obwohl Schlüter nichts darin einer Antwort werth hielt, auch sich in keine Disputation einlassen durfte, verfaßte er doch, um nicht furchtsam zu scheinen, eine lateinische Rechtfertigungsschrift, die er nebst jenen beiden Briefen am 21. Augüst 1528 dem Rath übersandte, mit der Bitte, der Rath möge ihm, als seinem Unterthanen, nach Wohlgefallen rathen, was ihm dabei zu thun sei. Der Capellan Sager hatte auch in seinem Predigten oft gegen Schlüter gesprochen „wie jetzund die neuen evangelischen Prediger die Obrigkeit nichts achteten.“ Um so schlagender wurde er durch das bescheidene Benehmen Schlüters widerlegt. Schlüter hatte selbst gar keine Neigung, sich in Streit einzulassen; „wente des bin gewisse, sagt er, wol mit dem Drecke wrangen wil, de erlanget nichts; överwinnet he eme edder wert överwunden, so wert he doch unrein.“ Doch wenn er vom Rathe und dem Herzoge Heinrich, der ihm auch befohlen hätte „nichtes mit den Papisten antoheven ane Siner Gnaden Wetent und Bulbort,“ die Erlaubniß erlangen würde, so wollte er dem erwähnten Capellan Wolfgango „vor dem Ersamen Rade und vor allen Christen siner Lere, dorch Gade vorlenet, ein schriftlik Antwort unde ok müntlik eine Boweringe (Bewährung) erthogen (erzeigen, geben).“

In der Weke na Michaelis disses Jares hefft sik M. Slüter in den hilligen Ehestand begeven;*) welkes domals ein grot Wunder gewesen und alse eine Schande und Grüwel geachtet, dat ein Prester eine Ehefrowe genamen edder ehelik geworden is.

Was der Rath antwortete und was aus der Sache geworden ist, wissen wir nicht. Obiges Schreiben Schlüters an den Rath ist gedruckt im Rostocker Etwas von 1742 S. 680 ff. S. Beilage III.

*) Ueber dieses sein Vorhaben machte Schlüter schon am 16. Mai 1528 dem Rath eine mit Gründen unterstützte Vorstellung, mit der Bitte, ihm entweder die Ehe zu gestatten, oder ihn des bereits eingegangenen Verlöbnisses förmlich zu entbinden. S. Beilage II. Hier wird der Vater seiner Braut Joachim Siebern genannt. Griese dagegen nennt sie Catharine Gelem. Ist dies richtig, to muß sie eine Stieftochter gewesen sein. Auch Lindeberg (chron. Rost. IV, 1.) nennt sie *Catharina*, virgo honesta, fabri cujusdam filia, aber nicht den Namen des Vaters. Was der Rath-Schlütern auf seine Eingabe geantwortet habe, ist nicht bekannt. Da Schlüter die Sache auf die Entscheidung des Raths ankommen lassen will, so scheint es, als müsse man annehmen, daß ihm von Seiten des Raths die Ehe gestattet worden sei. Es hätten dennoch die ihm nicht geneigten Mitglieder des Raths jenes Verbot an die Rathsmusici, nicht bei der Hochzeit zu spielen, bewirken können. Aber Lindeberg (l. c.) sagt: vitae consortium sibi asciscit idque *fremente et repugnante senatu toto*; qui, *cum inhibere matrimonium ejus non posset*, tympanotribis, ne hominem comitarentur, interdicit. Hiernach müßte man also denken, daß der Rath ihm die Ehe nicht habe gestatten wollen, aber sie dennoch nicht verhindern können, vielleicht, weil Schlüter vom Herzog die Erlaubniß erhalten hatte. Der Zusammenhang der Sache bedarf noch anderer Actenstücke, um aufgehellt zu werden.

He hefft sik dwerst vorehliket mit eines erliken Handwerkes-Mannes, eines Kleinsmedes, Dochter, mit Namen Catharina Gelem, up der olden Stadt in S. Peters Caspel in der Smedestrate wanende. Desülve-is em in der Kerken to S. Peter van sinem domals nye bestelleden Capellane, Heren Paschen Grüwel*), de noch herna lange Tyd und vele Jare to Warnemünde is Pastor gewesen, offentliken vortrüwet worden. Mit dersülven hefft he einen Sohn**) getüget, den he Eliam hefft nömen laten wegen des ersten Eliä, de grote Verfolgung hefft möten utstan, und des lezten Eliä, D. Lutheri, so nu vor dem jüngsten Dage vorhanden unde sik hören leth. Mit dersülven siner Ehefrowen hefft he int veerde Jar, bet he saliglikin in dem Heren entslapen, Christliken gelevet.

Hyrby moth ik nicht vorgeten, sondern ein sonderlikes anmelden, welkes sik by der eheliken Vortruwinge M. Slüters begeven und togedragen hefft. Dewyle de Papisten em spinnesyend gewesen, so hebben se ok ere Fyendschop gegen em an sinem Brudtlachtes-Ehrendage erkleret. Denn alse men gemeinet und gehapet, der Heren (vom Rathe) Spellüde, so tor Brudtlacht bestellet weren, scholden to siner Hochtyd ankamen und er Ampt vorrichten, so is en van

*) Paschasius Gruwel, aus Lenzen, hatte auch zu Wittenberg Luthern gehört. Er starb zu Rostock 1563, wo er wegen Krankheit, die mit schweren Anfechtungen verbunden war, sich zuletzt aufhielt. Luc. Bacmeister S. 1556. Rostocker Etwas I, 724.

**) Daß dieser Elias Schlüter nachher zu Ribnitz wohnte, erhellt aus Beilage V, in welcher auch noch einer Tochter Schlüters erwähnt wird.

eren Heren ernſtliken vorbaden, to ſolker Papenköſte nicht to ſpelende, up dat M. Slüter an ſinem Ehrendage Schande und groten Schimp mochte inleggen. Wat geſchüht överſt? Hyrmit hebben ſe en vele mehr to grötteren Ehren gefordert und erhaven. Denn als des Rades Spelelüde nicht ſyn gekamen, hefft men alle Klocken up dem Torne to S. Peter, alſe de Brüdegam der Brudt up der Straten mit ſinen und der Brudt Fründen toſecht (ſich verabredet zu erſcheinen) und de Brudt en mit den Frowen in de Kerke volget, afgetreden (durch Treten in Bewegung gebracht) und mit groten Frówden gebeiert und geludt. Vor der Brudt her ſyn Lutheriſche Schöler by Paren toſamende gegan, und hebben vor unde ok na der Vortruwinge Düdiſche Pſalmen tor Brudtmiſſen geſungen und alſo ok mit ſingende na der Vortruwinge ut der Kerken vor dem Brüdegam hergegan bet an dat Hus, dar de Brudlacht is geholden worden. Hyrdorch is de ganze Stadt bewagen (in Bewegung gekommen) und ein ſolker Tolop und Toſehent geweſen, dat men nicht utſpreken kan. Ehe överſt Here Paſchen in der Kerken de Brudt vortrüwet, hefft he gelyk eine Brudtpredige geholden, und, dewyle it ein Weltwunder was, dat ein Prediger eine Ehefrowe fryede, heft he ut Gades Worde bewyſet, dat nicht alleine de Weltliken, ſondern ok de Geiſtliken in Gades Früchten in den hilligen Stand der Ehe ſik mochten begeven und dat de Ehe by ydermann erlik ſcholde geholden werden; und hefft darup M. Slüter mit ſiner Brudt vortruwet und toſamende ingeſegnet.

Sühe, alſo wart de Dag der Frówden mit deſto mehr Frölicheit und Herlicheit angefangen und vollenföret, wo ſchimplik und ſpöttiſch it ok dem Papiſti-

schen Hupen geweſen! Alſo moth den Chriſtgelövigen, de den Heren leven, alle Ding tom beſten gedyen. (Röm. 8.)

Alſe överſt de Papiſten eren Mothwillen an M. Slüter in der Vortruwinge und der Brudtlacht nicht hebben öven könen, ſo hebben ſe dennoch etlike loſe Boven upgemaket (angeſtiftet), de dar twe grote nye Wynkannen, ſo im groten Wynkeller mit Wyne gefüllet und van den Lutheriſchen Studenten dem Brüdegam vorehret ſcholden werden, den Deneren in der Fleiſchſcharen mit Gewalt genamen, den Wyn utgegaten und de Wynkannen mit Föten totreden und to nichte gemaket. Ditſülve alle is dem löflikken Landesförſten, Hern Hinrik, vormeldet. Dar denn Sine F. G. der Papiſten Bosheit to yverende (zu rächen) ſik erkleret, und der Chriſtlutheriſchen trüwen Byſtand, M. Slüter gedan, hoch gerömet und ſehr gelavet, ja ſik hören laten, dat, „wenn Sine F. G. geweten, dat des Rades Spellüde to M. Slüters Brutlacht nicht hedden möten (dürfen) ſpelen, ſo wolde Sine F. G. em all Sine Trommeter und Spellüde van Have geſchicket hebben und förſtlik laten de Trüwe (Trauung) vorrichten.“

Anno 1529 hebben de Lutheriſchen Börger in S. Jacobs Caſpel dorch underdenige, inſtendige Bede by einem Erbaren Rade ſo vele erlanget, dat ſe ok einen Lutheriſchen Prediger, mit Namen Hern Barteldt,*) bekamen hebben. Overſt dewyle de Domheren und

*) In einem 1532 geſchriebenen Protocoll (Roſtocker Etwas V, 704) heißt es: Her Berteld to ſünte Jacob de Prediger, de nu to ryge (Riga) is; woraus erhellt, daß derſelbe binnen dieſer Zeit nach Riga muß gegangen ſein.

ere Conforten, ok de vornemeſten des Rades domals noch dem Paweſtdom togedan und hyrmede övel tofreden geweſen, ſo is eme balde dat Ampt wedderumme gelecht und gebaden, henforder nicht mehr in der Domkerken to S. Jacob offentliken to predigende. De Börger överſt, ſo Chriſtlutheriſch weren, ſyn daröver in des H. Geiſtes Kerken tofamende gekamen und ſlöten (beſchloſſen), dat er Prediger, ſo ein Radt en einmal nagegeven, ök fortan er Seelenſorger ſyn und blyven ſcholde. Syn derwegen, ut Chriſtlikem Yver, tofamende hüpigen (in Haufen) up de Schryverye vor einen ganzen Erbaren Radt getreden und hebben flytigen gebeden und inſtendigen gefordert, men wolde Heren Bartelt wyder to S. Jacob in erer Caſpelkerken, dar ſe hen gehöreden, predigen und en Gades lutterreines Wordt to erer Salicheit vordragen laten. Alſe en överſt ein Erbar Radt to Gemöte förede dat grote Unglücke und den Upror, ſo darut entſtan konde und worde wegen der Domheren, der Univerſitet, und der ganzen Papiſtiſchen Clereſye neventſt derſülven Vorwanten, welke ſik ſehr heftigen dargegen leden, ſo hebben ſe ſik wedderumme erkläret: „Godt worde by en ſyn, dewyle ſe by em ſyn und blyven wolden; ſe wolden by Gades lutterrein gepredigedem Worde Lyf, Gudt unde Blodt upſetten, gedachten derentwegen eren Lutheriſchen Prediger, de en einmal was togeördnet, nicht to vorlatende.“ Ditſülve heft ein Erbar Radt in Bedenkent genamen und in einen ripen Radt to tehende ſik erbaden, und en darup wedderumme mit dem erſten ein Antwort to gevende ſik erkleret. Dewyle överſt Jochim Roſin, ſo der Lutheriſchen Börger und Caſpellüde to S. Ja-

cob Wordt domals up der Schryverye gehat und geholden, under anderen gesecht: dat ganze Caspel to S. Jacob wolden Heren Bartelt, eren Lutherischen Prediger, beholden — und to der Tyd noch de meisten unde de vornemsten in demsülven Caspel, dar ok de Universitet in begrepen, ja, dar ok nicht alleine mit umringet (eingeschlossen) is de Kerke tom H. Geiste, dat Frater-Closter to S. Michael und dat Junkfrowen-Closter tom H. Crüze, sondern ok des Abts und Heren van Dobbrans Hof und des Priors to Marianehe Hus belegen, nevenst der Domheren und der Collegiaten Wanungen, welke all up der Papisten Syden domals slögen; so schicket ein Radt ere Diener in dat sülve Caspel; de musten van Huse to Huse Kundschop und Tüchnisse upnehmen, eft ein yder Caspelkind it Joachim Rosin hedde befahlen, einem Erbaren Rade to vormeldende, dat se alle semptliken und ein yder insonderheit den Lutherischen Prediger H. Bartelt gerne wolden beholden.

Rademe överst de Lüde wankelmödig syn, und went tor Prove kumpt, den Steke (den Steig, die Richtung) und de Farve nicht holden und domals de Vornemesten noch papistisch weren, denen de olde Wyse de beste düchte, ok sik mit einander nicht beredet und Einer Meinung entslaten hadden, und ok nicht bedachten, wat vor Ungelegenheit hyrut entstan konde: so heft de eine Ja, de ander Nein gesecht, de drüdde heft den Schulewagen getagen (hat nicht grade mit der Sprache heraus wollen) und gespraken: he wolde it dem Rade und der Geistlichkeit heimstellen; wat de deden, dat scholde em wol und wehe don. Alse nu solkes Jochim Rosin erfahren, dat de vornemesten und meisten des Caspels nevenst dem

wankelmödigen gemeinen Manne den Hund hinken leten (sich schwankend erklärten) und by em stunden, alse de Hase by sinen Jungen und erer vele en unmündig makeden, und de Papistischen Hövede em, alse einem Mütemaker (Meuterer) und Uprörer, na dem Koppe dingeden (einen Preis auf seinen Kopf setzten), heft he nicht lenger truwen und harren dorven, sondern heft sik gutwillig ut der Stadt an fremde Oerde begeven, bet dat he sege, wor disse Saken henut wolden.

Einem Erbaren Rade överst was by solkem Allarm, so sik hyraver in der ganzen Stadt errögede, nicht alltowol. Denn it is ok dit hyrto gekamen, dat se von den Papistischen by den Landesförsten syn felschliken angegeven und heftigen vorklaget; dar denn beider Sydes etlike harde Wesselschriften averantwordet syn.*) Sonderliken syn erer negen Erzpapisten

*) Die Papisten hatten bei den Herzogen gegen den Magistrat geklagt, als wolle er sie aus der Domkirche gänzlich vertreiben; auch weil man späterhin das silberne Geräth aus den Klöstern nahm und auf die Kämmerei brachte. Zweimal wurde ein Vorbescheid deswegen zu Schwerin angesetzt, auf deren ersterem die beiden Bürgermeister Bernhard Krohn und Hinrich Waren, auf dem zweiten der Bürgermeister Bernhard Hagemeister und der Syndicus Oldendorp erschienen. (Dieses Alles scheint erst im J. 1531 geschehen zu sein.) Hierauf erschien ein Mandat (wahrscheinlich das von Griese erwähnte 1532 am 5. Febr.), daß alle entwandte Sachen zurückgegeben werden sollten. Es herrschte in dieser Zeit, da die Papisten die thätliche Hülfe des Herzogs Albrecht verhießen, eine so große Besorgniß zu Rostock vor einem Aufstand, daß man alle große Stücke aus dem Zeughause auf den Markt bringen und die Straßen mit Ketten sperren ließ. S. Lindebergs Rostockische Chronik IV, 2.

domals de vornemesten Redelinförer (Rädelsführer) geweſen (alſe M. Joh. Lindenberg de Senior, H. Detley Dankwart Official, H. Karſten Dallewitz, [H. Peter Heino,] H. Peter Lützow, H. Peter Sterneberg, M. Joh. Timme, H. Joh. Katte, Paſtor to S. Nicolaus, de Scholaſticus und grote Scholmeiſter van S. Jacob, und de Magiſter ut dem halven Mane*). Deverſt Godtlof er böſes Vornament und Angevent heft endlik den Krevetgang gatt möten.

Anno 1530 is H. Matthäus Eddeler,**) unde etlike Mantydes (Monate) darna in diſſem Jahre H. Peter Hakendale to des Caſpels to unſer leven Frowen Evangeliſchen Predigern van denen des Rades und Börgern, de der Chriſtlutheriſchen Lehre togedan, gefordert.

*) Der halbe Mond war eine Regentie oder Collegienhaus, darin Studenten wohnten, die der Aufſicht eines Magiſters übergeben waren. Unter den vorgenannten blieb der zweite, Dankwart, bis an ſeinen Tod ein ſo eifriger Papiſt, daß er nie eine Lutheriſche Kirche betreten hatte. Als er 1556 ſtarb, ſtrafte der Prediger Peter Eggerdes öffentlich alle, die ihm zu Grabe gefolgt waren; welches aber der Rath übel aufnahm. Lange Unruhen und Zwiſtigkeiten folgten daraus.

**) Matthäus Eddeler (auch Aquila genannt) mußte ſich im folgenden Jahre 1531 wegen gewiſſer ihm von den Papiſten gemachten Beſchuldigungen auf „gütlichen und milden Bericht (Vergleich)“ zweier Bürgermeiſter eine Zeitlang des Predigens enthalten. Wir wiſſen dies aus einer von ihm am Jacobitage (25. Jul.) 1531 an den Rath gerichteten Bittſchrift, in welcher er um Entſcheidung in dieſer (nicht ganz für uns aufgeklärten Sache) erſucht. Abgedruckt iſt dieſe (obwohl ſehr fehlerhaft) Roſtocker Etwas S. 345 v. J. 1740. Eddeler erhielt indeß wieder Erlaubniß zu predigen

Dewyle överst de Papistischen Mißnapen und etlike der vornemsten des Caspels, so dem Pawestdom anhengig, by erem Misselesende unde Missehörende und andern antichristischen Ceremonien gebleven syn, unde trotzigliken vorharreden: so hebben de beiden yngedachten saligen bestelleden Lutherischen Prediger ere Amt in der Kerken darsülvest nicht vullenkamen vorwalten können, sondern wat se alleine mit erer Predige hebben können vorrichten. Denn dat Nöpent unde Testament (Abendmahl) holden unde vorrekent (reichen) hebben en de Papisten allerlydes vor dem Hogenaltar nicht willen stendig syn, gestaden und inrümen. Ja, men heft ok noch im Anfange des nafolgenden 1531. Jares in disser S. Marien Kerken vor den Altaren offentliken de Papistische Misse gelesen, gelik alse men domals ok noch to S. Jacob, to S. Nicolaus, to S. Georg, und in all den Klöstern und Capellen dem Römischen Antichristo dorch Misseholdent und ander afgödisches Wesent trüwlik und grüwlik gedenet. Denn alles heft up einmal nicht können afgeschaffet werden, welkes ok D. Luther sülvest to Wittenberg is unmöglik gewesen. Also heft ok allhyr ein Erbar Radt gröttер Unheil to vormidende de Päwestlike Misse nicht eher wol afschaffen können.

---

und wurde nach einigen Jahren nach Heinr. Techens Abgang Pastor zu S. Marien: Luc. Bacmeister (Hist. eccl. Rost. p. 1564) nennt ihn einen durch Frömmigkeit, Gelehrsamkeit, Eifer und Redlichkeit ausgezeichneten Mann. Er starb am Schlagfluß, als er im Begriff war, in die Kirche zu treten, d. 6. Mai 1556. — Petrus Hakendal erreichte auch ein hohes Alter (er heißt in dem Ministerialarchiv öfters: „de olde Peter Hakendal“) und lebte noch 1557. (S. Rost. Etwas 1740. S. 690.)

H. Matthäus Eddeler alſe, de erſtbeſtellede Lutheriſche Prediger to unſer leven Frowen, nademe he kort vor Oſteren dahen beropen, heft ſin Predigamt mit ſonderlikem Flyte vorrichtet. Denn in ſiner erſten Predige, de he up den Paſche-Dingſtdag (19. April) ut dem Evangelio Luc. 24 van der Bote gedan, dar Chriſtus ſprikt: He late in ſinem Namen predigen Bote und Vorgevinge der Sünde mank allen Völkern: dar heft he ganz ernſtliken de Lüde tor Bote vormanet, und de falſche Lehre der Papiſtiſchen Bote ut Gades Worde wedderlegt. Gelyk alſe he denn ok des Sonndages darna, dar im Evangelio Joh. 20 des Heren Chriſti Wunden gedacht wert, de he ſinen Jüngern na ſiner Uperſtandung to eres Gelovens Sterkung gewyſet, heft he ok einen yderen trüwlik vormanet, dat ſe ſik in alle erer Truricheit derſülven tröſten ſcholden und dagegen offentlik ſehr hart geſtrafet den Avergloven und dat afgödiſche Weſent der vyf Wunden S. Franciſci, ſo nicht alleine allhyr to S. Catharinen de Franciſcaner-Mönneke vele Jar gedreven, ſondern de ganze Papiſtiſche Welt vor ein Evangelium helt; nademmale men lehrede, dat mehr dorch S. Franciſci Wunden, alſe dorch Chriſti Wunden weren ſalig geworden. Und heft en angetöget, dat ſe nicht gelöven ſcholden, wat men van S. Franciſci Wunden wunderlik ſo lange Tyd jubiliret hedde; denn datſülvige were ydel erdichtedes Narrenwerk unde Mönneke-Drömerye.

Dorch diſſe beiden Predigen in der groten Caſpelkerken, ſo midden in der Stadt belegen, ſyn domals untellig vele Minſchen bekeret to der Evangeliſchen Wahrheit, und hebben hernamals mehr Geloven gegeben M. Slüters Predigen, alſe vorhen, und ſik van der Bedregerye der Papiſten gewendet.

Anno 1531 heft Godt hyrto Rostock syn h. Evangelium dorch sine trúwen Dener laten wyder fortplanten und dat Papistische Unkrut laten utweden und utraden. Denn bald im Anfange disses Jares des Frydages na deme Christdage in den Wynachten (30. Dec. 1530), welkes sonst van etliken noch tom Ende des vorganden Jares gerekent*), heft ein Erbar Radt de Papistischen Papen, M. Nicolaum Franken, Plebanum to unser leven Frowen, D. Petrum Boyen Vicissitadinarium in der Domkerken to S. Jacob, H. Johannem Katten Plebanum to S. Nicolaws ok H. Matthäum Katten und andre Papistische Prelaten und vornemste Papen in der ganzen Stadt up de Schryverye fordern laten und ok dargegen togelyk de Lutherischen Predikanten, alse M. Joachimum Slüter, H. Matthäus Eddeler, H. Peter Hakendal, H. Valentin Korte, H. Antonius van S. Nicolaws**) und H. Bartelt ꝛc. Denfülven is disse nagesettede Ordenung tines Erbaren Rades***) vorgeholden worden:

*) Man rechnete nämlich, statt vom bürgerlichen Neujahrstag, von Weihnachten an im gemeinen Leben.

**) Antonius Becker war damals Diaconus zu S. Nicolaus; ungewiß ist, zu welcher Zeit er angestellt wurde. (S. Bacmeister Hist. eccl. Rost. p. 1556. Rostocker Etwas 1740 S. 341.) Aber schon 1525 war er in diesem Amt. Er muß bald aus einem Gegner Schlüters ein Freund desselben und Vertheidiger des Evangelii geworden sein.

***) Diese Ordnung des Raths ist ein von Grieſe allein uns erhaltenes wichtiges Actenstück zur Geschichte der Reformation zu Rostock, deren Umstände noch nicht ganz aufgeklärt sind. Der Verfasser dieser Artikel war höchst wahrscheinlich (wie auch schon Franck altes und neues Meklenburg IX, S. 150 und Andere vermuthet haben) der gleich unten erwähnte Syndicus

In Betrachtung tom erſten unde vor allen Dingen Gades Ehre, Befel und Willen, dem Himmel und Erden underdenig ſyn möten, und to Underholding gemeines Fredes der Börger und Inwaner diſſer Stadt Roſtock, heft ein Erſam Radt mit den Kerkheren und allen Predicanten diſſe nafolgende Artikel und Belevinge eindreftigliken upgerichtet, dem unſtümigen Vornemende des gemeinen Volkes vortokamende und eines yderen Conſciention in Row to ſtellende, doch mit diſſer Proteſtation und Bedingung, dat ein Erſam Radt hyrdorch Keyſerlike Majeſtet, eren Landesförſten, edder jemand anders in ſine gebörlike Gerechticheit mit nichte gedenket noch klein noch grot aftobrekende eft to vorhinderende, unde eft ok hernamals wat beters hyrvan ut der Schrift gegründet mochte befunden werden, datſülve nicht to vorachtende unde ſchlichtes nicht anders, denn alſe Gades Wort

D. Oldendorp. Man ſieht aus dem Eingang, daß man keineswegs geſonnen war, durch dieſe Artikel den Rechten der Landesherrſchaft oder des Kaiſers zu nahe zu treten, daß aber der Rath ſich zur Erhaltung des Friedens in der Stadt genöthigt glaubte, einſtweilen eine Vereinbarung unter den ſtreitenden Parteien zu treffen. Man wird auch bemerken, mit welcher Beſonnenheit und Weisheit das Verfahren in dieſen Artikeln eingeleitet wird, durch welches, ohne der Wahrheit etwas zu vergeben, die Eintracht erhalten werden ſollte. Allerdings ſchritt nachher der Rath zur Abſtellung der Meſſe und Aufhebung der Klöſter ein, und handelte hier nach der damals ziemlich weiten Ausdehnung ſeiner, freilich oft von der Landesherrſchaft beſtrittenen, Rechte, im Gefühl der durch die Umſtände herbeigeführten Nothwendigkeit. Sehr nahe lag es aber, daß eine chriſtliche Obrigkeit ſich befügt glauben mußte, die Reformation, die ſchon ſo weit eingeleitet war, ins Leben treten zu laſſen. Aehnliches war damals ſchon in den übrigen Hanſeſtädten geſchehn.

vortodragende belanget, in diſſen tweluſtigen Tyden*) aller Unluſt vortokamende, wo einem Chriſtliken gehorſamen Magiſtrat van Rechtes und Billicheit wegen to handelnde und vortonemende [geböret].

Unde erſtlik is beramet unde bewilliget, dat alle Predicanten in den Kerken, nemand utgenamen, ſchölen Gades Wort und Evangelium na Vorleſung des Textes rein, lutter und klar unverdunkert, der Chriſtliken Vorſamlinge und Gemeine vordragen, mit bewereder bibliſcher Schrift düden und utleggen, ſtrafen, anfechten und ut der Minſchen Herten ryten allent, wat dem göddliken Worte nicht gemäte edder entgegen is, it belange geiſtlike edder weltlike Stende ingemein, alſe it ſik eigent und geböret; wedderumme ok buwen unde ermanen allent wat in Gades Worde vorfatet is, unde alſo dat gemeine Volk up de Leve Gades und des Negeſten in allem Frede und Gehorſam flytig ören und anholden.

II. So vele to den Kerken-Ceremonien belanget und ſonderlik, welke vor beſtendig edder ok disputerlik ſyn ſchölen, is, dat de utwendige Voranderung und Beterung edder Ordinance derſülven Gade allmechtig und der Overicheit befalen blyve, dat, wat van Gade is, datſülve to gudem Schicke gebracht, wat överſt ungegründet vellichte conſtitueret, wedderumme ane Ungeſtümicheit unde Vorſtörung mit der Tyd afgeſchaffet möge werden, unde demna ſchölen de Predicanten mit ſodanen Ceremonien unbelaſtet ſyn und alleine up dat Predige-ambacht und Sacramente wachten.

III. Up dat ſodane (ſolche) eindrechtige Lere der Predicanten beſtediget und erholden werde, ſo ſchölen ſe alle unvorhindert (utgenamen Krankheit) in der Weke twemal toſamende kamen up eine gelegene Stede,

*) Twelicht (Zwielicht) heißt Dämmerung. Sehr gut werden die Zeiten des Kampfes zwiſchen dem Licht und der Finſterniß ſo genannt.

unde van den Artiklen, dar ein yder an twyfelen edder Vorbedenk inne mochte hebben, wes deme gemeinen Volke nütteſt vortodragende, fründlik unde bröderlik ut der Schrift reden unde handelen, wo denn ok im Anfange der Chriſtliken Kerken faſt geholden und gebruket is worden, darmede de gemeine Vorſamlinge in den Kerken nicht in Twespaldicheit unde Twyvelye conſtitueret, beſondern in beſtendiger Leve, Eindracht, Gewißheit Eines Gades, Eines Wordes und Einer Geſtalt beleret und angeholden werde, dat ok de Predicanten ut ſolkem Rade van Vorforſchung der Schrift alſo mögen Gades Wort vorkündigen, dat ſe wegen diſſer Sadt und gemeiner Chriſtliken Kerken hernamals weten to vorantworden.

IV. Dat nein (kein) Predicante, welker der Zwingelſchen Secten anhengig befunden unde avertüget werde, darna to dem Ambacht des Predikens ſchal geſtadet werden.

V. Is jemands van den Predicanten, de ſodane bröderlike Underredung edder Bykumpſt (Uebereinkunft) vorachten und nicht kamen, edder bewerder Schrift nicht folgen edder nicht hören wolde, beſonder eigene Gedanken upſatiſch folgen, denſülven ſchölen de anderen Predicanten den Kerkheren und dem Erſamen Rade antögen (anzeigen), dat he vam Prediken affta, alſe ein Vorſtörer gemeines Fredes.

VI. Nademe dorch der anderen Geiſtliken wilde unehrlik Levent unde ok Smewörde, Hönent unde Leſterent de Börger faſt erbittert worden und Unluſt darut waſſen mochte, ſo is bewilliget, ſolker Achterreder der Preſterſchop dorch ere Kerkheren ernſtliken to vorbedende, und dewyle ſik de Kerkheren [över] Ungehorſam beklagen, will ein Erſam Radt op ere Anſökent tor Strafe gebörlik Hülpe vorſchaffen gegen de Avertreder, wennehr ſe ſchüldig befunden und averbewyſet werden.

VII. Is umme alles Beſten willen ut bewegliken Orſaken nagegeven, dat de Chriſtlike Vorſam-

linge in der Kerken twe bewerede Pſalme, einen vor und einen na dem Sermone ſingen möge, Gade to Lave unde Ehren, mit Leve und Eindracht, ane Wrevel und Hinderent eres Negeſten, doch alſo, dat in nemandes Gevallen ſta, dit edder jenes to ſingende, ſondern de Predicanten ſchölen ſodane Pſalme ſtemmen und anheven, alſe Chriſtlik und fredeſam, wo ſik to Buwinge (Erbauung) des Negeſten egent (eignet) und geböret.

Actum Roſtock up der Schryverye Frydages na Nativitatis Christi (30. Dec.) Anno föſtein hundert und dörtig in Bywesende Vicke van Herveden, Clauwes Prange, Clauwes Freſe, Gerd Turkow, Hermen Kerwedder, Marten Bare, alle Börgere to Roſtock, alſe Tüge ſonderliken darto geeſchet und gebeden.

Thomas Barkhuſe,
Notarius et Secretarius Judicii de mandato Consulatus ad fidem praemissorum manu propria subscripsit.

Nademe överſt ſolke Ordenung nicht alleine den Lutheriſchen Predicanten, ſondern ok den Papiſtiſchen Kerkendenern mündliken is vorgeleſen und vorgeholden und togelyk ſchriftliken togeſtellet, ſo heft nicht lange darna ein Erbar Radt an de Evangeliſchen Prediger geſendt ut erem Middel H. Vit Oldenborch, H. Jochim Quanten, H. Nicolaus Beſelin, und H. Hinrik Boldewan nevenſt erem Syndico D. Johanne Oldendorp*) und erem Stadt-Secretario M. Petro Saſ-

*) Dieſer gelehrte und fromme Juriſt, ein geborner Hamburger, Schweſterſohn des berühmten Albrecht Kranz, war damals Profeſſor an der Univerſität und zugleich Stadtſyndicus. Sein Anſehn war bei dem Rathe und den Bürgern ſehr groß. Er hatte zu Kölln und ſeit 1514 zu Greifswalde ſtudirt, und war am letztern Orte 1518 Doctor geworden. Nach Roſtock ſcheint er erſt nach dem Jahr 1525 gekommen zu ſein. Da er

sen*) und hebben ere Bedenkent, Meinung und Erklerung wegen derſülven Ordenung und anderen Religions-Artiklen van en erfordert.

Hyrup hebben ſik de Evangeliſchen Prediger Chriſtliken erkleret und up dat ſolke ere mündlike Erklerung

zu Roſtock ſich ſo entſchieden der Sache der Reformation annahm, wurde er mit heimlichen Schmähbriefen und einer verdeckten Anklage bei dem Herzog Albrecht von den Papiſten verfolgt. Dieſen Läſterungen ſetzte er die von Grieſe weiter unten erwähnte Schrift entgegen, welche den Titel führt: Wahrhaftige entſchuldinge D. Joh. Oldendorp, Syndici to Roſtock. Widder de mortgirigen uprorſchen ſchandtdichter und falſchen klegere. (1533 in 8.) Die falſche Anklage betraf hauptſächlich die Beſchuldigung, daß er ein Aufrührer ſei. Dagegen ſagt er: Ik hebbe wol vele und wahraftige Kundſchop, dat ik durch Werkunge Gades nevenſt andern framen Lüden to Frede und Einicheit, Upror tovor to kamen gehandelt hebbe. — Se hebbend tapper berathſchlaget unde vellichte diſſer Geſtalt bewagen (gedacht): „Wenn de Doctor gefellet were, wy woldent mit den Andern wol kort ſpelen.“ Overſt, wor late gi Chriſtum und ſinen Biſtand, de beide — Doctoren und ok Fründ — van Steneſ erwecken kann? Ich hebbe binnen und buten Roſtock alle chriſtlövige frame Lüde to Fründe, und wolde mi ungern andere wünſchen. — Aus ſolchen Aeußerungen erkennt man ſein chriſtliches Gemüth. Er wurde nachher (wahrſcheinlich 1537) nach Kölln und endlich nach Marburg berufen, wo er 1567 ſtarb. Seine geſammelten Schriften ſind gedruckt zu Baſel. 1559 Fol. Sein Leben ſ. Adami Vit. Germanor. Ictorum p. 79. ff. Roſtocker Etwas 1737. S. 76 ff.

*) Vielleicht derſelbe, welcher in der Univerſitätsmatrikel 1519 als ein intraneus inſcribirt iſt. Er war Stadtſecretär (Protonotar) und Apotheker zu Roſtock in der erſten Hälfte des 16ten Jahrh., und ſtand mit Joh.

nicht alleine ein Erbar Radt, sondern ok de ganze Gemeine recht vorstan, und in einen Mißvorstand nicht geraden mochte, so heft M. Slüter eine schriftlike Antögung, dar de anderen Christlutherischen Prediger mit eigener Hand underschreven, vorfatet und desülve einem Erbaren Rade des Frydages na Reminiscere (10. März 1531) averantwordet. Welke avergevene Schrift herna allhyr to Rostock dorch Ludwig Diezen gedrucket, des Titel also ludet:

> Eine korte und doch gründlike Bericht der Ceremonien des Olden und Nyen Testamentes mit wahrhaftiger Antöginge des rechten und falschen Gebrukes des Heren Nachtmals, der Döpe, Misse, Vigilien ꝛc. Dem Ersamen wysen Rade to Rostock ut Vorforderung dessülven dorch M. Joachim Slüter mit Vulbort der Evangelischen Predicanten overgeven und vorreket.

Anfengliken is darinne eine schone Vorrede van M. Slüter an den Radt vorordent, darup denn ein herrliker Bericht folget van den Ceremonien des Olden und Nyen Testamentes sampt gründliker Erklerung der Lere van der hilligen Döpe und dem Sacrament des Altars. Darup folget ein schöner Bericht van der Missen, im Evangelio gegründet, ok van dem Mißbruke der Missen. Endliken wert darinne vormeldet, worumme men up Düdisch döpen schal unde van Wyhung etliker guden Creatur Gades. Dewyle he överst van den Papisten allenthalven felschliken van wegen disser veer nafolgenden Puncten angegeven unde offent-

---

Oldendorp, Konrad Pegelius, und Hermann Bonnus, dem Lübeckischen Superintendenten, in naher Verbindung. S. Krey Beiträge zur Mecklenb. Kirchen- und Gelehrtengeschichte. S. 360 und S. 161.

liken by yderman utgedragen wart, dat he erſtliken ut motwilligem eigenem Vornemende ane jennigen göddliken Befehl, Wort und Berop de Lere unde Ceremonien hedde vorendert; darbeneven de Hebreiſche, Grekiſche und Latiniſche Sprake vorachtet; endliken Upror anrichtede und den gemeinen Frede vorſtörede und toleſt de weltlike Overicheit vorachtede: ſo erkleret ſik M. Slüter darup in diſſem ſinem gedruckeden Boke und gift up einen yderen Klag-artikel ut Gades Worde herliken Bericht nevenſt rechtmetiger und warhaftiger Entſchuldigung. Tom Beſlute överſt ſettet he ene Chriſtlike Vormanung an de Gemeine to Roſtock, welke ſik alleine over 3 Bleder erſtrecket, darinne he dorch de Barmhertigheit Gades und ſin ſtrenges Gerichte ganz yverig und trüwliken vormanet, Gades geapenbaredem Worde to gelövende, datſülve to levende, und ſik darinne to övende, ſtille und fredeſam to ſynde und dat tydlike Lydent, ſo einem wedderföre, in Geduld to dragende.

Ein Erbar Radt heft ok alle Papiſtiſche Papen gefordert und ere Meinung erfordert. Alſe ſe överſt up dat Radthus des Morgens an Mariä Vorkündige Avende (24. März) erſchenen und en de Evangeliſchen Prediger Erklerung is vorgeholden und men gründlik und fründlik den ganzen Dag van dem Morgen bet up den Avent um de Klocke achte mit en geredet: ſyn ſe by erer falſchen Meinung vorſtocket vorharret; derhalven en allen ſamptlik und ſonderlik dat Ampt gelecht is worden.

Des anderen Dages ſendet ein Erbar Radt to denſülven Papiſtiſchen Preſtern, ſo to unſer leven Frowen weren, twe eres Middels, alſe H. Thomas Kasken unde H. Nicolaws Beſelin, und leth en ernſt-

liken anmelden, dat se nu fortan sik eres vörigen Amptes und Misseholdendes scholden entholden und de Lutherischen bestelleden Prediger unvorhindert predigen und dat Testament na Christi Insetung holden laten. Ditsülve heft H. Nicolaws Franke, der Praepositus, Franciscus N. Decanus Rostochiensis*), M. Johannes Lykefett**) unde de anderen Prelaten unde Mißpapen to unser leven Frowen alleine angehöret unde syn mit Stillswigende törnig darvan gegan und hebben it nicht grot geachtet, nademmale se noch allenthalven buten und binnen der Stadt vele Upwater und Rüggesteninge (offnes Wasser und Rücksteine, anstatt Zuflucht und Rückhalt) hedden, und ok etlike der vornembsten Geslechter in der Stadt, so ere eigene vorslatene Capellen und Altar in dersülven Kerken hedden, desülve ere Mißpresster vortreden und vorbeden; derwegen ok darsülvest H. Andreas Gyse am Dage Petri und Pauli (29. Jun.) und andere an anderen Dägen in dissem Jare noch offentlik ere Papistische Empter und Misselesent hebben vorrichtet.

Up dat överst de Papistischen Papen nicht de Averhand beholden mochten, so heft nicht alleine ein Erbar Radt H. Valentinen Korten, so etlike Jar tom h. Geiste Gades Wort lutterrein geprediget hadde, den beiden Lutherischen Predigern H. Matthäus Eddeleren und H. Peter Hakendale to unser leven Frowen togeordnet und tom Pastor bestediget, de beide

*) Wahrscheinlich Franciscus de Weddewen, welcher im Lectionscatalog von 1520 (Rost. Etwas II, 799) als ordinis minorum lector et Theologiae baccalaureus aufgeführt ist.

**) Als artium magister in dem erwähnten Lectionscatalog (S. 805) genannt.

mit Predigende und Testamentholden sik alse trüwe Diener Christi hebben ertöget; sondern it heft ok ein Radt alle Mißpapen op de Schryverye fordern laten am Dage Exaltationis Crucis (Kreuzerhöhung den 14. Sept.) und en angetöget, dat, nademe ere Lere und Wesent falsch were befunden und mit Gades Wort strydende, so scholden se ere Predige, Bichtsitten und Mißholdent sich herna genzliken entholden; wo solkes nicht worde geschehen, so werde ein Erbar Radt mit Hülpe der ganzen Börgerschop en mit dem ersten ein anderes sehen laten, dat se sik nicht vorhofft hebden. Hyrmit syn se van de Schryverye semptliken gegan und is fortan nicht mehr in den veer Caspelkerken offentlik de papistische Misse geholden worden, ane wat noch ein Jar herna to S. Georgen offentlik und etlike Jar heimliken in S. Johannis Closter und tom h. Krüze geschehen is, dar men dat afgödische Misselesent eine rume (geraume) Tyd geövet heft.

Ein Erbar Radt heft umme disse Tyd de ganze Börgerschop up dat Radthus gefordert und allent, wat bether mit den Lutherischen Predigern und Papistischen Papen was vorgenamen, dorch den domals worthebbenden Borgermeister H. Berent Mürmann laten anmelden und togelike antögen, dat ein Erbar Radt sik genzliken hedde entslaten, se wolden by dem Lutter-reinen Worde Gades, so en dorch de Evangelischen Prediger vorkündiget worde, dorch Gades Gnade vullstendig (beständig) vorharren. Dessülven hebben sik de Chyristliken Börger samptliken tom högesten erfröwet und sik vorplichtet, lebendig und dodt by Gades reinem Worde to blyvende und hebben gebeden, ein Erbar Radt wolde henforder dat Ryke des Römischen

Antichristes in disser Stadt tostören und dat Ryke Christi wider erbuwen helpen.

It hedde ein Erbar Radt des Sonnavends vor Jubilate (29. April) disses Jares den Mönneken in allen dren Clöfteren, to S. Johannis, S. Catharinen und to S. Michaelis edder Fratren (Fratres d. i. Minoriten) ernstliken vorbeden laten, dat se henforder nicht scholden in eren Mönnekes-Kappen bekledet, gelyk also tovorn, under de Lüde gan, sondern wenn se jo utgan wolden, in langen swarten Börgerklederen sik kleden und ere Geschefte vorrichten, up dat se nemanden mochten ergerlik syn und sik sülvest nenen Schimp und Schaden bybringen.

Dewyle ok H. Bartelt, des tovorne gedacht, by den Domheren to S. Jacob dat Predigampt in der Kerken vorwaldede unde noch nicht dat Testament Christi offentliken darsülvest was na Christi Insetting vorrichtet, so heft ok ein Erbar Radt vor gudt angesehen unde befordert, dat H. Antonius van S. Nicolaws up der Oldenstadt mit sinem Lutherschen Scholemester den 15. Söndag na Trinitatis (7. Oct.) disses Jares in S. Jacobs Kerken queme, Düdische Christlutherische Psalme anfenge to singende und na H. Bartels Sermone van H. Antonio dat Testament geholden und dat Sacrament up beiderlei Gestalt vorreket werde, welkes alles also geschehen, dar denn H. Antonius den Lichnam (Leib) Christi und H. Bartelt dat Blodt Christi im Kelke den Communicanten gerekent und gegeven heft.

Hyraver hebben nicht alleine gebrummet und gemurret de Dompapen und ere Vorwandten, sondern ditsülve heft dem Düvel sülvest sehr heftigen vordraten, dat he nu fortan nicht mehr sin Antichristische

Ryke konde erholden. Derwegen de dusentkünstige Satan sik up einen anderen Bog gelecht*) und heft sin Schart hyrmit willen utwetten, dat he Uneinecheit twischen den Lutherischen Predigern, dorch sin Saatseien, wegen der Düdischen Psalmen to singende erröget (erregte). M. Slüter Meinung was disse: men scholde und muste im Anfange des Lutherschen Christendomes stedes Düdische Psalmen singen. Der anderen Prediger Meinung överst was: men scholde ok de reinen (d. i. nicht mit abergläubischen Vorstellungen gemischten) Latinschen Gesenge in der Kerken mit gebruken. Hyraver hebben eine Underredung geholden H. Valentin Korte, Pastor to unser leven Frowen, H. Peter Hakendale und H. Bartelt van S. Jacob in Bywesende D. Oldendorps dem Stadt-Syndico, und hebben beschedentliken mit M. Slüter sik underredet. Jt heft överst M. Joachim Slüter des Düvels Grepe (Griffe) balde vorstanden, heft sik derwegen wedderumme Christliken unde bröderlik erkleret und sik mit den anderen disser Sake halven also vorgelyket (verglichen), dat, eft it wol (obgleich es) heilsam were, dat men umme des einfoldigen gemeinen Volkes willen im Anfange des Evangelii stedes düdische Psalm, de se vorstan konden, sünge, up dat se desto mehr up dat Wort der Warheit Acht geven mochten, und Christi Wort desto rykliker mit aller Wysheit under en wanen mochte, unde dat ok nicht wederumme der jungen Jöget (Jugend) de Papistische Afgöderye, in den Latinschen Choralgesengen vormenget,

*) Bog ist Biegung, Wendung des Schiffes; daher die Redensart: es auf eine andre Art versuchen. (Dähnert Plattd. W. B. unter Boog.)

na der Tyd mochte bygebracht werden, so achteden unde helden se it dennoch ok mede darvor, dat it nicht undenstlik were, in den Caspelkerken tor Metten und tor Vesper, dar nicht vele Volkes vorhanden, umme der Schöler willen de Christliken Latinschen Gesenge mede gebrukede [mede to gebrukende]. Also is de Döre und dat Fenster dem Düvel wedderumme togedan und togeslaten, dat he neine Uneinicheit in dissem Falle twischen M. Slüter und den anderen Predigern hest können stiften und anrichten.*)

Up dat men överst M. Joachim Slüters Christlikes Bedenkent wegen der Düdischen Psalm-to sin-

*) Schon vorher muß über die Abschaffung oder Beibehaltung der Privatbeichte und anderer Ceremonien ein Zwiespalt unter den Lutherischen Prädicanten gewesen sein, wegen dessen der Rath an Luther und Melanchthon geschrieben und um ein Gutachten gebeten hatte, welches diese ertheilten 10. Nov. 1531 (gedruckt im Rost. Etwas I, 708 und Franck A. u. N. Mecklenb. IX, 158); sie erklärten sich für die Privatbeichte und empfahlen die ernstlichste Sorge für die Erhaltung der Eintracht, so daß, wer nicht Einer Meinung sei, lieber aus der Stadt entfernt werde. „Ihr sollt Euer Amt zum Frieden in Gottes Namen thun, und den Teufel nicht fürchten, sondern Gott vertrauen, daß er Euch in Eurem Amt beistehn werde, sofern Ihr Gottes Ehre suchet und (ihm) dienet. „Ihr wollet Euch durch diese oder dergleichen Aergerniß von dem heiligen Evangelio und der tröstlichen Lehre, die wir predigen, nicht abwendig machen lassen, sondern bedenken, daß der Teufel solch Aergerniß anrichtet Gott zur Unehre, und um die Leute von diesem Troste, den sie in Christo haben, abzuschrecken. Und sollt Ihr als Christen wider des Teufels List fest und gerüstet stehen.“ (In den Sammlungen der Werke Luthers fehlt dieser Brief.)

gende desto beter vorstan und desto eigentliker vornemen mochte, so heft he eine schöne Praefation (Vorrede) gestellet und in den offentliken Druck vorferdiget und in de gemenen Düdischen Psalmböker geordent, welke ok herna Anno 1545 vor de dorch M. Hermannum Bonnum, Superintendenten to Lübeck gecorrigereden geistliken Gesenge und Christliken Leder *), dorch Johann Balhorn in offentlikem Druck gegeven, gedrucket ys; des Titel (Anfang) heth: „Jochim Slüter wünschet dem Christliken Leser Gnade und Frede van Godt dorch Christum unsen Heren.“ In dersülven Schrift gedenket he ehrlik und herlik D. Luthers Psalmen und vormeldet, dat D. Luther wol liden kann, dat men ein eigen Psalmbok vor sik make, alleine dat men sine [d. i. Luthers Lieder] unvorfelschet late, vormanet ok darbeneven de Lüde, dat se

*) Der vollständige Titel ist: Geistlike Gesenge vnd Leder, de nicht in dem Wittenbergischen Sangbökelein stan, corrigeret dorch M. Hermannum Bonnum, Superattendenten tho Lübeck. 1545. So giebt ihn Starke Lüb. Kirchenhist. I, S. 70 an, obgleich er selbst das Buch nicht hatte zu Gesicht bekommen können. Auch Götze de hymnis et hymnologia Lubecens. p. 14, und Köpke memoria Rostochiensis Proto-evangelistae, qui fuit M. Joach. Kutzer. Rost. 1702. 4. hatten es nicht gesehn. Nach Wetzel (Lebensbeschreibungen der berühmtesten Liederdichter I, S. 125) gab es auch eine Ausgabe zu Parchim gedruckt durch Joch. Lewe. 1547 in 12. In Ukerts Leben Luthers II, S. 302 wird ein plattdeutsches Gesangbuch also angeführt: „Geistlike Leder vnd Psalme vpt nye gebetert. Martin Luther. Dit sünt twe Gesangbökelin nu mit velen anderen Gesengen dem tovoren vormeret vnd gebetert. (Mit Luthers und Johann [Joachim] Schlüters Vorrede.) Magdeburg, 1538. 8. Lübeck, 1630. 12.“

nicht mit utwendigen Stemmen, gelyk alse Baals-preſter, ſondern im Geiſte, dewyle it geiſtlike Leder dorch S. Paulum genömet werden, ernſtliken van Herten Godt to Lave alletyd, ſonderliken in Gegenwart der Vorſamlunge, wenn Gades Wort vorkündiget, fröliken deſülven ſingen ſchölen. Ok biddet he daſſülveſt van Godt umme Chriſti willen, dat ſolkes dorch des h. Geiſtes Kraft geſchehen möge, up dat de Ogen unſer Vorſtenteniſſe in ſiner Erkenteniſſe vorlüchtet werden und dat ſine kleine ungeſmückede Vormanung ein yder van em, alſe dem geringeſten Diener Chriſti, bröderlik ane Vorachtinge möge upnemen.

Anno 1532. Wy allhyr to Roſtock ſchölen ſonderliken up dit Jar Acht hebben; denn ditſülve is dat Jar, darinne Godt de Here na ſinem göddliken Rade und gnedigen Willen M. Jochim Slüter van diſſem Jamerdal heft afgefordert und to ſik in ſin ewiges Fröwdenryke genamen. To wünſchen were it geweſen, dat he allhyr noch lenger der nyegebuweden Kerken Chriſti hedde bygewanet, welkes ok Olders halven wol hedde geſchehn können, dewyle he noch nicht vele aver 40 Jar gekamen. Overſt he heft na dem vederliken göddliken Willen in diſſem Jare ſinen Lop vollendet, unde Godt heft mit em alſe mit ſinem trüwen Diener, des de undankbare Welt nicht is wetth geweſen, ut diſſer böſen Welt geylet.

It is overſt dennoch kort vor ſinem Ende ditſülve em neine geringe Fröwde unde Troſt geweſen, dat he geſehen unde erfaren, wo ſehr wunderlik und gar herlik Godt der Here nicht alleine em heft bygeſtanden und ut mennigerlei Geferlicheit erlöſet, ſondern ok ſin Chriſtgelöviges Hüplin vormeret und im Geſo-

ven beſtediget. Darbeneven heft he vk ſin Herte darmit erquicket, dat de dorchlüchtige hochgebarne Förſte, Hertog Albrecht van Mekelenborch, ſaliger Gedechtniſſe, ein offentlikes gedruckedes Mandat, des Mandages na Marien Lichtmiſſen (5. Februar 1532) diſſes Jares to Güſtrow dateret, heft publiceren laten, darinne einem yderen Underdanen befalen, de geiſtliken Güder by den Kerken to erholdende un nicht aftowendende noch undertoſtande. Denn de leidige Satan gedachte ok hyrmit den Lop des h. Evangelii to hinderende.

Ok heft darnegeſt ein Erbar Radt diſſer Stadt ſik vele anders gegen de Prediger göddlikes Wordes beide mit Worden und ok mit Werken hören unde vornehmen laten, alſe vorhen; des ſik ok Magiſter Slüter kort vor ſinem döddliken Affcheide erfröwet heft. Denn ſe hebben nicht alleine alle Fründſchop und Beforderung des h. Predigampts unde der Evangeliſchen Prediger darinne offentliken erkleret, dat ſe ſemptlik, alſe H. Valentin Korte to unſer leven Frowen Paſtor Brudtlacht geholden, den offentliken Kerkgang na diſſer Stadt Gebruk hebben helpen zyren und derſülven hochtydliken Fröwden bygewanet, welkes domals noch alſe ein grot Wunder is geachtet worden, ſondern hebben ok trüwliken Gades Wort befördert. Denn am Donnersdage vor Paſchen (28. März) alſe de yzt gedachte H. Valentin den Text van dem h. Aventmal 1. Cor. 11 geprediget und erkleret, heft ein Erbar Radt dorch ein offentlik Mandat vam Predigſtole ankündigen und gebeden laten allen eren Börgern, dat fortan nemand na Biſtowe edder Keſſin henutgan ſchöle Miſſe to hörende by ſwaver Strafe. Derwegen nu yderman gehöret, dat Moy-

sis und Aaron (Weltliche und Geistliche) avereinstemmede und heft dasülveſt ok, do gedacht (d. i. am obgedachten Orte) H. Valentin Korte sölk Christlik Mandat des Erbaren Rades hoch gerömet und einen ydren demsülven natokamen trüwliken vormanet.

Am Sonnavende na Jubilate heft ok ein Erbar Radt disse beide Radespersonen: H. Diderik Kassel und H. Nicolaus Beselin int Jungfrowen-Kloſter geschicket und en ernstliken antögen laten, van erem afgödischen avergelövischen Papistischen Wesende aftostande. It hefft ein Erbar Rad bewilliget und nagegeven, in dissem Jare in der Fasten, dat men mochte offentliken Fleisch feil und to Kope hebben, dar denn in der Scharen (Schrangen) in der breden Straten erstmals in der Fasten Fleisch is vorkofft worden, welches alles (durchaus) nevenst dem Fleisch-ethende tovorne alse ein vorbannet Ding gewesen. Solke und dergelyken Dinge, de sik im Anfange disses Jares begeven, hebben de Papisten hoch bedrövet und M. Slüter und de Christlutherischen Herten sehr erfröwet.

Nademe överst M. Slüter dorch den Vorgift, (das Gift) den de vorgiftigen (die giftigen) Papisten em dorch Gades Tolatinge hebben bygebracht, ein Berendeel Jares gequinet heft und sehr gekrenket is geworden (in Krankheit verfallen) und also gesweckt, dat he van Dage to Dage an Lyveskreften heft afgenamen: so is he doch stark im Geiste und Geloven bet an sin leztes Ende vorharret, ja he heft sik ok ost in siner Swakheit up den Predigstol leiden laten, dar he ok sin Ampt in siner groten Amach (Ohnmacht) dorch gödlike Sterke kreftigliken heft vorrichtet.

De Vorgift överst is em van den Papistischen Papen, darunder H. Jochim Nyebur de rechte Han-

deder (Handthäter, Misserthäter) gewesen, de dar M. Slüters Bökebinder heft averredet und darto vormocht, dewyle he sinem eigenen Bökebinder vele vortruwede, also bygebracht, dat, nademe M. Slüter im Gastebade (Gastgebot) by framen Christen gewesen, dar vor dem Dische sin Bokebinder gestan und ingeschenket heft; und nu de Maltyd sik hedde geendiget, is de togerichtede Vorgift heimliken in de Kanne gedan, darut erstliken M. Jochim Slüter drinken scholde, also ok geschach; darnegest heft Jochim Swarnckow, ein Bodbeker (Böttcher), und nevenst demsülven ein Wullenwever gedrunken, welkere beide Börger ok vorquinit und na wynig Dagen gestorven syn.

Ofwol de Papisten oft to vorne it vorsocht, M. Slüter dorch Vorgift ummetobringende, so hebben se it doch nicht, ehr de Tyd gekamen, don können, sondern heft ok an em Christi Tosage möten erfüllet werden: So gy wat dödtlikes drinken werdet, so wert it doch juw nicht schaden. Deverst alse de Stunde gekamen und sin Ende em Godt also bescheret, hebben se it vollenbracht.

De vorgedachte Papistische Pape H. Jochim Nyebur is ein swartkünstige Töverer (Zauberer, Giftmischer) gewesen, und eft he wol (ob er wohl) mit einem olden Töverer, so herna des Middewekens vor S. Marten (d. 7. Novemb.) in dissem Jare nevenst einer Frouwen mit Namen Vischersche wegen der Töverye by dem Galgen vorbrandt syn,*) gefenglik is genamen und eine Tydlang ingefeten heft, so is hy

*) Einen Auszug aus dem Protocolle dieses Hexenprocesses findet man im Rostocker Etwas V, 703. Hieraus geht hervor, daß ein gewisser Hans Schönebek auf Antrieb des Jochim Niebuhr den Evangelischen Predigern

doch alse ein geistliker Mißpape van etliken vornemen Lüden losgebeden und heft so vele Gnade erlanget, dat he ut der Stadt vorwyset is. Oeverst Gades Ungnade is em begegnet. Denn alse he nicht ferne van Güstrow geweſen, is em sin Geweten upgewaket, heft sik ummegesehn und nergend Trost finden können, bet dat he sik an einen Telgen (Baumzweig), alse Judas, heft erhangen.

Dewyle overst M. Slüters Swakheit de Averhand genamen und syn Sterfstündelin gegen den Pingsten sik herannalede, heft he sik to Bedde gelecht und nevenst siner Seelen ok sine Schepelin, daraver Christus em tom Herden gesettet, Christo wedderumme befahlen, und sik also gedüldig in den gnädigen Willen Gades ergeven. Und dewyle disser Slüter ein sonderlik Organon Spiritus Sancti — ein Werktüg des h. Geistes, geweſen, so heft it sik ok also geschicket, dat he am h. Pingstdage, an welkerem der h. Geist den Apostelen gegeven, twischen twen unde dren up den Namiddag im Heren saligliken entslapen is (19. May 1532).

Sin Licham rowet allhyr up S. Peters Kerkhave nicht wyt van siner geweſenen Hushavesdöre, an der Syden na der Stadtmüren, dar ein Likstein up gelecht, darup to der Tyd disse nafolgende Wörde tor ewigen Gedechteniſſe syn upgehowen: **Sepultura M. Jochim Sluter, qui Anno domini 1523 evangelion in hac civitate pure praedicare incepit, propter quod intoxicatus obiit in die Pentecostes Anno 32.** *).

---

hatte die Todtenerde vom Kirchhofe, vor die Thüre schütten müſſen. Dieſer Mann wurde darauf zum Feuer verdammt. Von der „Fischern“ kommt hier nichts vor.

*) S. das beifolgende Facſimile.

[Die Inschrift steht an der Mauer gegenüber also verdeutschet:

Als man zalt 1523 jahr
M. Joachimus Schlüter (ist wahr)
Angefahen erstlich Gotts wort
Zu predigen an disem ort
bis in das 1532 jahr
Da er dan on schult schentlich zwar
von den papisten wart vorgebn
vnd hat mussen lassen sein lebn
gestorben am pfingstfeiertag
Christi stim wart er ohn all klag.

R. S. fecit 1598.]

Eft sik wol överst de Papisten, so noch allhyr in der Stadt heimlik in den Clöstern und offentlik under den Börgeren vorhanden gewesen syn, aver M. Jochim Slüters Dode sehr hoch erfrömet hebben, und vormeinet, nu wolden se ere Papisterye in den vorigen Stand und Swang wedderumme bringen, so heft se doch solke ere Meinung bedragen, dewyle darna dorch Gades Kraft erem bösen Vornemende vele mehr alse vorhen is gestüret und geweret worden. Denn kort darna in dissem Jare am ersten Sonndage na der h. Dresoldicheit (d. 3. Jun.) syn de beiden Heren Borgemeister H. Berent Hagemeister und H. Berent Kron, alse overste Vorweser des Gadeshuses to S. Georgen hengegan und hebben de beiden Papistischen Papen darsülvest vororlavet (verurlaubt), alse nömliken den Pastor H. Jochim Schaden und sinen Capellan H. Jochim Spren, und also balde einen Lutherischen Evangelischen Prediger H. N. Brun in ere Stede bestellet und gesettet. Ok hebben de anderen Lutherischen Prediger na M. Slüters Dode in allen eren Predigen de

Afgöderye des Paweſtdoms mit ſonderlikem yveriger Geiſte geſtrafet und mit Gades Worde wedderlecht. H. Peter Hakendal to unſer leven Frowen heft am 27. Dage Novembris vele Lüde dorch ſine Predige van dem Paweſtdom afgebracht und bekeret, dewyle he under andren ut der h. Schrift betüget, dat ein geringer Knecht und arme Denſtmaget, wenn deſülve godtfrüchtig und gelöviſch were und ere befalene Eſchung (Beruf) trüwliken vorrichtede, vor Gade dem Heren angenemer were und mehr guder Werke dede, alſe alle Carthüſer-Mönnike, welker de hilligſten mank allen andren und de beſten Werkhilligen hebben ſyn willen.

Anno 1533 is in ſaligen M. Slüters Stede wedderumme tom Evangeliſchen Prediger angenamen Jochimus Schröder,*) de ok des Sondages na S. Vit (21. Jun.) ſine erſte Predige in ſinem Ampte gedan unde togelyke Teſtament geholden heft, welkere etlike Jare M. Slüters to S. Peter Scholemeſter ewesen, ein godtfrüchtiger gelerder Man, de in M. Slüters Fotſtappen getreden und mit ſonderlikem Yver Gades Wordt to S. Peter und ok togelyke to S. Catharinen und to S. Lazarus geprediget heft, alſe denn ſolke ſine Trüwheit und Flyt beide ſine nagelatene allhyr gedruckeden Böker**) betügen und ok vele hundert Lüde, ſo noch itz im Levende ſyn [1593] und ſine Predigen gehöret hebben, bekreftigen. (Er ſtarb 20. März 1564.)

*) In dem bei Grieſe angehängten Verzeichniß der Prediger zu S. Petri ſteht noch vor Joachim Schröder: H. Johann Doſſe.

**) Von ſeinen Schriften iſt uns nichts bekannt geworden.

Dominica Estomihi [23. Febr. 1533] wert vam Erbaren Rade H. Thomas, ein gewesener Franciscaner Mönnik, allhyr to S. Catharinen tom h. Crüze vor einen Lutherischen Prediger angenamen. Oeverst de papistischen Kloster-Nonnen hebben sik dargegen tom heftigsten gelecht. Denn alse he in dersülven Klosterkerken tom h. Krüze sinen Evangelischen Sermon anfing unde des Paweſtes falsche Lere ut Gades Wordt strafede, syn de Nonnen hyraver rasende dull geworden, und [hebben] sik angestellet, alse wenn se der Antichristische Düvel lyfhaftigen beseten hedde, hebben angefangen up dem Chore under der Predige to singende unde to klingende, dat he vordövet unde sine Predige heft möten anstan laten und heft darup einem Erbaren Rade sinen Denst wedderumme resigneret und upgesecht.

Des Mandages na Cantate [12. May] heft ein Erbar Radt eren Secretarium M. Petrum Sassen mit twen Börgeren in dat Mönneken-Kloster vor der Stadt in de Carthus na Marienehe*) henut gesendet und heft dem Prior und sinen Mönneken anseggen laten, dat se nemande ut der Stadt scholden de Bicht hören noch dat Sacrament under einerlei Gestalt jennigen erer Borgeren und Borgerschen vorreken.

Am Sondage vor Margreten [6. Aug.] syn de veer Heren Borgemeister int Kloster tom h. Krüze gegan unde hebben de Klosterjunkfrowen trüwliken vormanet, Gades h. Wordt umme erer eigenen Salicheit willen antonemende und einen anderen Evangelischen Prediger en totoordende sik erbaden. Dorothea Smedes överst, de Aver-prior, und Magda-

*) Ueber dieses Carthäuserkloster (domus Legis Mariae) s. Rostocker Etwas IV, 552.

lena Kerkinges, de Under-prior, sampt dem ganzen Convente, hebben sik nicht alleine an dem gedachten Sondage, sondern ok herna an Michaelis Dage, alse H. Jochim Boß en van Rade vor einen Prawest gesettet was, dar men solkes ok by en gesocht, dessülven hart geweigert, und it en genzliken afgesecht und by erer olden Wyse to blyvende angemeldet.

Gelyk överst alse der Düvel by M. Slüters Levende it vorsocht, dorch Uneinicheit beide, der Geistliken und ok der Weltliken, Gades lutterreines Wordt wedderumme ut der Stadt glyk to segende und to schruvende: also heft he it ok na sinem Dode nicht underlaten. Denn der Vader der Lögen heft de Christgelövigen Herten mit Lesterung und Smeheschriften sehr hoch beswereet. Dargegen nicht alleine D. Johannes Oldendorp, der Stadt Syndicus — de under anderen, dewyle he M. Slüter patrocineret und befordert hedde, ein gedruckedes Bökeschen heft utgan laten, des Titel heth: „Warhafftige entschuldinge Doct. Johann Oldendorp, Syndici tho Rostock. Wedder de mortgirigen uprorschen schandtdichter und falschen Klegern“ [1533 in 8., zwei Bogen, den Bogen zu 4 Blättern gerechnet. S. Rostocker Etwas II, 713 und 823]*) — sondern it heft ok den 12 Sondach na Trinitatis ein Erbar Radt up alle Kerkdören ein ernstlikes Mandat, mit der Stadt Segel vorsegelt, anslan laten, und darinne by swarer Strafe vorbaden, dat nemandt Schandworde und Lasterrede up geistlike und weltlike Personen, wedder mündlik noch schriftlik sik scholde laten hören, noch jennige Smehebreve schryven edder schryven laten. Ok heft sik ein Radt darinne öffentliken vorplichtet, dat, so jemand

*) Abgedruckt bei Ungnad (eindemit. p. 1089 sqq.)

den Schryver der Smehebreve mit Warheit vormeldede, namkündig makede und apenbaredc, demsülven wolde men van Stunden an 100 Gülden vorehren.

Jt wert ok des Jares twemal allhyr up dem middelsten Markede, wenn de Borgersprake geholden, under andren Mandaten dorch den worthebbenden Borgermeister van dem Radthuse afgeredt, „dat ein yöer schal hebben eine höviſche Mundt [eine höfliche Rede]

up Ridder unde Knapen,
up Leyen und Papen;“

welkes tom Deele ok hyrher sik hest vorordsaket, und gebleven is.

Ok hest H. Peter Hakendale an dem vorgedachten 12. Sondage na Trinitatis in U. L. F. Kerken, dar he domals vor dem hogen Altar geprediget, der mennigerlei Smeheschriften gedacht, und einen ydren gewarnet, van solker düvelschen Bosheit aftostande. Hyrdorch is dem Lasterdüvel dorch Gades Gnade domals geweret und den Lestermülern de Mund gestoppet.

Jm Paweſtdom hest men in allen Kaspelen Frowen gebruket, de tom Lyke gebeden (alse denn noch hütiges Dages Frowen vorordnet syn, de men Dodenbidderſche nömet) de dar eine Strate up, de ander dale gan, tor Begrefnisse der Doden bidden. Desülven plegen also offentlik to biddende: N. N. lethy bidden mennichliken tor Billige [Vigilie] morgen tor Seelmissen. Datsülve hest ok ein Erbar Radt afgeschaffet in dissem Jare nevenst velem andrem afgödischen Wesende, darunder dat Ave-Maria-Klockenlüdent ok geweſen, welkes am Dage Remigii [1. Oct.] allen Pulsanten und Klockenlüders, so ein Erbar Radt vor sik gefordert, ernstliken vorbaden is.

Anno 1534 heft ein Erbar Radt des Mandages na Vincula Petri [3. Aug.] twe ut erem Middel, alse H. Nicolaws Beselin und H. Henrik Güldtzowen, nevenst twen Börgeren, alse Claws Paselken und Michel Roduſt, int Junkfrowenkloſter tom h. Krüze gesendt, en to vormeldende, dat se nicht mehr na den Regelen Ciſterſienſer-Ordens ſik reguleren ſcholden, ſondern na den Regelen göddlikes Wordes, und einen Evangeliſchen Prediger annemen und hören. Desſülven hebben se ſik, glyk alse to vörne oft geſchehn, ok domals tom heftigſten gewegert und ſik dargegen gelecht, up dat se nicht meineidig geachtet werden, dewyle se in den Orden der Ciſterſienſer geſwaren.

Des Middewekens darna, alse deſülven vorgedachten Perſonen nevenſt ſöß Lutheriſchen Predigern wedderumme to en gekamen ſyn und mit en ſik upt nye wytlöftigen beredet, hebben se mit ganzer Macht en wedderſtrevet und by erer olden Wyſe to blywende angemeldet. H. Jochim Schröder, Paſtor to S. Peter, heft en gefraget, wor denn dat in Gades Worde geſchreven ſtünde, dat ſik Junkfrowen in de Klöſter vorfluten ſcholden und darſülveſt nicht Gade denen unde ſinem hilligen Worde folgen, ſondern dem Römiſchen Paweſte — hebben ſe em averdorſtigen [verwegen] geantwordet: „Der Köninк David hedde ſolkes, beide mit Worden und ok mit Werken, beſtediget; denn im 55. Pſalm, dar he ſprikt: Ecce elongavi fugiens et mansi in solitudine [Pſ. 55, 8] und im 20. Cap. des 2. Bokes Samuelis ſteit geſchreven, dat, alſe David wedderumme to Hus gekamen, heft he ſine Wyfrouwen, de he gelaten hedde, dat Hus to vorwarende, in ſöndrige Oerde vorwaren unde ſe darſülveſt vorſorgen laten.“ Hyrup ſyn ſe alle tachende ge-

worden, hat se ere Dorheit vor Wysheit dörften vorbringen: denn wat im vorgedachten Pſalm ſt hedden ſe alſe Bärte [Narren] den Pſalter geleſen nicht erwagen de nafolgenden Worde in dem Pſalme, darna ſe ſik nicht vorhelden, indem ſe alſe David, Godt, ſondern de vorſtorvenen Hi antrepen; ja, dat noch ſchimpliker is, dat ſe, Junkfrowen, Davides Byfrowen, ſo van dem lon offentlik geſchendet weren, ſik dorften vorge Solkes Colloquium und Underredung heft vele terlikes Dinges mit ſik gebracht unde heft va Morgens an bet na twelfen up den hogen M ſik erſtrecket, und hebben ſik jümmerdär up D Pſalter beropen, welkeren ſe dagliken plegen to kende, överſt felſchliken up ſik dödeden. Jt h endliken de Junkfrowen de Heren gebeden umm järlike Dilation und Bedenke-Tyd. En is överſ Dage ſik wol to bedenkende Reſpiet gegeven.

Wat överſt de dre Mönniken-Klöſter anl heft in diſſem Jare ein Erbar Radt dorch etlike ſonen den Dominicaner-Mönniken to S. Joh antögen laten, dat, dewyle de Klöſter anfenglik Scholen geordnet und beſtediget ſyn worden, ſo ein Radt eine latiniſche Particular-S in erem Reventer (Kreuzgang) anrichten und ſ Hyrto hebben de meiſten Klöſterbröder eren C gegeven; de anderen överſt hedden lever geſehn eine ſolke chriſtlutheriſche Schole, alſe darhen wert, buten der Städt up den Koppekenberge genberg] were gelecht worden und alleine ere M kerye im Flore mochte ſyn erholden gebleven.

Den Franciſcaner-Mönneken to S. Cath is vormeldet worden: nademe ſe lange Tyd mit

sis und Aaron (Weltliche und Geistliche) avereinstemmede und heft dasülvest ok, do gedacht (d. i. am obgedachten Orte) H. Valentin Korte sölk Christlik Mandat des Erbaren Rades hoch gerömet und einen ydren demsülven natokamen trüwliken vormanet.

Am Sonnavende na Jubilate heft ok ein Erbar Radt disse beide Radespersonen: H. Diderik Kassel und H. Nicolaus Beselin int Jungfrowen-Kloster geschicket und en ernstliken antögen laten, van erem afgödischen avergelöwischen Papistischen Wesende aftostande. It hefft ein Erbar Rad bewilliget und nagegeven, in dissem Jare in der Fasten, dat men mochte offentliken Fleisch feil und to Kope hebben, dar denn in der Scharen (Schrangen) in der breden Straten erstmals in der Fasten Fleisch is vorkofft worden, welches alles (durchaus) nevenst dem Fleisch-ethende tovorne alse ein vorbannet Ding gewesen. Solke und dergelyken Dinge, de sik im Anfange disses Jares begeven, hebben de Papisten hoch bedröwet und M. Slüter und de Christlutherischen Herten sehr erfröwet.

Nademe överst M. Slüter dorch den Vorgift, (das Gift) den de vorgiftigen (die giftigen) Papisten em dorch Gades Tolatinge hebben bygebracht, ein Berendeel Jares gequinet heft und sehr gekrenket is geworden (in Krankheit verfallen) und also gesweckt, dat he van Dage to Dage an Lyveskreften heft afgenamen: so is he doch stark im Geiste und Geloven bet an sin leztes Ende vorharret, ja he heft sik ok ast in siner Swakheit up den Predigstol leiden laten, dar he ok sin Ampt in siner groten Amach (Ohnmacht) dorch göddlike Sterke kreftigliken heft vorrichtet.

De Vorgift överst is em van den Papistischen Papen, darunder H. Jochim Nyebur de rechte Han-

beder (Handthäter, Missethäter) gewesen, de dar M. Slüters Bökebinder heft averredet und darto vormocht, dewyle he sinem eigenen Bökebinder vele vortruwede, also bygebracht, dat, nademe M. Slüter im Gastebade (Gastgebot) by framen Christen gewesen, dar vor dem Dische sin Bokebinder gestan und ingeschenket heft; und nu de Maltyd sik hedde geendiget, is de togerichtede Vorgift heimliken in de Kanne gedan, darut erstliken M. Jochim Slüter drinken scholde, also ok geschach; darnegest heft Jochim Swarnckow, ein Bodbeker (Böttcher), und nevenst demsülven ein Wullenwever gedrunken, welkere beide Börger ok vorquinit und na wynig Dagen gestorven syn.

Efftwol de Papisten oft to vorne it vorsocht, M. Slüter dorch Vorgift ummetobringende, so hebben se it doch nicht, ehr de Tyd gekamen, don können, sondern heft ok an em Christi Tosage möten erfüllet werden: So gy wat dödtlikes drinken werdet, so wert it doch juw nicht schaden. Deverst alse de Stunde gekamen und sin Ende em Godt also bescheret, hebben se it vollenbracht.

De vorgedachte Papistische Pape H. Jochim Nyebur is ein swartkünstige Töverer (Zauberer, Giftmischer) gewesen, und eft he wol (ob er wohl) mit einem olden Töverer, so herna des Middewekens vor S. Marten (d. 7. Novemb.) in dissem Jare nevenst einer Frouwen mit Namen Vischersche wegen der Töverye by dem Galgen vorbrandt syn,*) gefenglik is genamen und eine Tydlang ingefeten heft, so is hy

*) Einen Auszug aus dem Protocolle dieses Hexenprocesses findet man im Rostocker Etwas V, 703. Hieraus geht hervor, daß ein gewisser Hans Schönebek auf Antrieb des Jochim Niebuhr den Evangelischen Predigern

Marienbildes domals noch im vullen Swange gink, heft he ok sonderliken geyvert gegen de erdichteden Wunderteken der avergelövischen Papisten unde angetöget, dat ere Wunderwerke dorch des Düvels Kraft angefangen unde vulletagen worden, unde heft de gödt-

---

O Maria, din vuller Manenschyn
Der Sünder Nacht erlüchtet syn,
Giv, dat my armen Dener din
In ewige Fröwde mit dy syn. Amen.
Maria, bringe uns to den Fröwden klar,
Dat wy schowen apenbar
An högesten Ehren mit Christo.

Welkere Bedewordt de Papisten mit groten Bokstaven den Lüden hebben to sprekende vorgemalet baven vor desülve Capelle, alse noch ytzundes desülben tor Gedechtenisse ein yder lesen mach und Gott to gelyke danken, dat he uns van solker Afgöderye erlöset heft und bidden uns henfort darvor to behödende.

Wenn men van der Schryverye in de grote Kerkdöre gan wil, süth man einen groten breden Stein tor luchteren Hand mit in de Kerkmüre gemüret, darup disse nafolgende Wordt, de ok de vorgedachte Afgöderye des Marienbildes betügen, gehowen syn:

Witlik sy allen cristenen luden de de hulpe vnde trost in eren noden vnd sundheyt in eren krankheden begheren, dat god vormitdelst siner konygliken moder marien, siet der tyd dat ere bilde der losinge eres kindes jhesu cristi vanme cruce in desse kerken quam, vele groter wundertekene gedan hefft vnd noch deyt alle dage in den ghenen de sik hyr gelovet hebben in eren noden. We hyr syne almosen to ghift de heft LXXII werve [Mal] C dage aflates vnd LV carenen [Fasttage].

Ok hebben etlike Römesche Päweste to disser Kerken groten Aflats gegeven, alse noch an dem Pyler, daran

like Wunderteken van den Düvelſchen, na Gades Worde ganz herlyken underſcheden. Hyrdorch ſyn erer untellig vele bekeret worden, ſo noch den Paweſt im Herten ſehr lev gehat hebben.

---

de Predigſtol gebuwet und an dem dargegen Pyler in den ingemüreden gehowenen Steinen wytloftigen to leſende is.. (S. die Inſchrift Roſtocker Etwas III, 519). Darher it denn ok gekamen, nademe hüpig de Lüde er Geld und Gudt hebben togedragen und de Kerke mit grotem Rikedom vorfüllet, dat deſülve vaſt noch eines ſo grot vorwidert unde ſehr herlik gebuwet is.

Beilagen.

I.

(Zu S. 15 Anm.)

Antonius Beckers Theſen gegen Schlüter.

(Roſtocker Etwas VI, S. 673 ff.)

Haec est sana doctrina scholae Rostochiensium in theologia contra Dominum Joachimum Ecclesiae divi Petri concionatorem.

Ad subscriptas propositiones ego, Antonius Becker, tibi, Domino Joachimo Slutero, Decretorum baccalario, ceterisque quibuscunque in theologorum lectorio respondebo sub magnifico eximio viro Domino Bartoldo Molitore, S. Theologiae Doctori ejusdemque facultatis Decano etc moderatore, sine tumultu et seditione, salva ea condicione, quod tu, Domine Joachim, quam primum tuas propositiones in scriptis mihi afferas et te ad respondendum in pacifica et Latina disputatione astringas, ea sub observantia, qua Rostochii fieri solet, pro veritate habenda et confirmanda. Nemo enim evangelistarum aut apostolorum vulgari sermone scripsit. Ego cum Dei gracia, quando tibi placuerit, ero paratissimus. Elige tu diem, et fiat quam primum, ad errores purgandos, ne populus diutius per te decipiatur.

Prima propositio. Missa non est testamentum, ut Lutherus fingit. II. Missa est verum sacrificium, misteria Dominice passionis representans. III. Sicut Christus semel semet ipsum obtulit Deo patri, in ara crucis in odorem suavitatis, sic sacerdos offert quotidie corpus et sanguinem Christi in missa hostiam et sacrificium pro peccatis. IV. Proinde haec verba canonis: Haec dona, haec munera, haec sacrificia illibata — sunt recte in canone posita, que a nullo fidelium rejiciuntur, sed ab infideli et manifesto heretico. V. Vivorum et mortuorum in missa habere memoriam, est opus pium et sanctum, a nullo sacerdote Christiano omittendum. VI. Sacerdos missam pura et sincera conscientia celebrans nullo modo peccat, eandemque tota devotione audiens frugiferum opus facit.*) VII. Unde sunt omnes heretici blasphemi et quidem pastillophori, qui dicunt, sacerdotem missam pie celebrantem peccare mortaliter. VIII. Missa non celebrabitur rite satis et reverenter, nisi in triplice lingua, videlicet hebraica, grecanica et latina.

*) Dieſe Theſis, welche in dem Abdruck im Roſt. Etwas ausgelaſſen iſt, giebt Niehenck Gem. Auff. 1769. St. 32. Er hatte den alten Originaldruck vor ſich, entſchuldigt ſich aber mit Mangel an Raum, daß er nicht das Ganze abdrucken laſſe, und giebt daher nur die Theſen des Ant. Becker. Jetzt iſt das Original, ungeachtet der gütigen Bemühungen des Herrn Univerſitätsbibliothekars D. Rönnberg, nicht wieder aufzufinden geweſen.

Schlüters Antwort.

Baruch haba besecm adonai.

Humilis in Christo ministri Joachimi in hasce contra evangelion conclusiones judicium.

Quod perdivine [perdivinae], lector, lucis est, teste Paulo, divini verbi precone, luci [luce] argui quis volet? [Eph. 5, 13.] Et ut tu, pro arbitratu, haud sicco transigis ore, quoniam oculari teste, critico coram, suam ipsius adfert [adfers] censuram: — Nec est, Palaemon, ut adsim! Viri [vivi] etenim viri karactyr [χαρακτηρ] sermo prodiit hic, quod non sat sit. Ad hoc enim accedit manus, stylus, titulus et id genus. . . . . *)

Quidnam rei sit, nescio, mi Anthoni, dixisse, »responsurum te« non oblatranti? Cur ergo? Quis ad hoc incitavit? Ipse quoque Pauli auctoritate [1 Cor. 6, 12] sub nullius redigar potestate. *) . . . . . cum adeo catholice exstat opus tuum, quasi a teneris annis cum Pauli discipulo Timotheo Doctores tui te sacris instituerint literis. Quorsum igitur tibi? Aut quae pars mihi cum Belial? [2 Cor. 6, 15] — — Caveo canes, caveo coecos. Haec memoriae manda! Alias alia!

Latine dîsputare [sc. te velle] docet haec tua manus. Non consuleris [? — i. e. nullius aestimas] triviales. Perdita enim est una Palamedia avis [v. Martial. 13, 75]. Et tui judices rem videant causamque agant. Hoc instituit tua Minerva. Christus nodum solvit, inquiens: »sicut oves in medio luporum« [sc. mitto vos Matth. 10, 16].

Si haec ignoras, festucam tolle et certior eris cum evangelio.

*) Hier fehlt etwas im Abdruck.

Hunc ad modum, sicut Thales interrogatus: Ti esti dyscolon? to, ephi, eafton gnonai. Ti efcolon? Allo ypo itheodai [allo hypotithenai].*)

Sermonem dicis »vulgarem.« Quem vocando vocas, haud sat scio. Prebetur nobis ypodeigma. Nos, quod scimus, loquimur [Joh. 3, 11]. Christi Evangeli [Evangelistae] hebraice, grece scripsere etc.

De missa non est, mihi ut caput impingas. Lutheri enim causam non teneam. Ipse suopte ingenio tibi respondet etc.

Qui fit, miser, ut tibi hanc ansam vindices, tanti muneris functione de missa acturus? Tu, rudis, nunquam discas minimae literaturae peculiaritatem in exprimenda missae voce? Nisi hoc scito prius: diine mammonos omar raf jehuda omar raf en moscifin le sanhedrin ela mi sceodea letaher es hascerem min hatoro.**)

. . . . . ***)

Supremum omnium ad hoc accedit, ut fias omnibus absque offensa, grecis, barbaris et Judaeis, ut te voluisse certum est »sine tumultu.« Alias haec tua prudentia cum imprudentibus tuis in imprudentiam mutetur. Et eris supra modum

*) τί ἐστι δύσκολον; τὸ, ἔφη, ἑαυτὸν γνῶναι. τί εὔκολον; ἄλλῳ ὑποτιθέναι.

**) Eine Stelle aus dem Talmud. Der Sinn scheint zu sein, daß niemand Beisitzer des Sanhedrin sein könne, der nicht wisse, das Feuer der Verwüstung [esch hacherem] zu reinigen aus dem Gesetz.

***) Hier folgt eine Erwiderung auf die einzelnen Sätze, welche im Abdruck fehlt.

peccans peccatum, ut in Christo: »ne fieret tumultus in populo« [Marc. 14, 2] — quia Petrus evaginavit gladium. Sed tu porrexisti alteram maxillam [Matth. 5, 39] sub regula conversiva. Sat rationis in armis! — experiendo prius armis, quam verbis — quod est sapientium tuorum! — Paulinis hisce verbis: Arma non carnalia, sed spiritualia sunt [2. Cor. 10, 4]. Vale paucis. Ex nostro raptim ludo literario christiano. Anno virgi. par. 1525. 2 Augusti.

Jesu, mosiah. Amen.

II.

(Zu Seite 15.)

Bittschrift Schlüters an den Rath zu Rostock, seine Heirath betreffend.

Gnade vnd Frede dorch Christum, Ersamen, Vorsichtigen wysen Heren. Nademe de almechtige Godt nha der Scheppinge aller Creatur hefft angefangen de Vereininge des Mannes vnd der Frouwen — Genes. 2 — vnd sprak uth Godtliker Wysheyt, welker nhemand verleggen [widersprechen] kan, idt sy denne ein Vnvorstendiger: „Idt is nicht gut, dat de Minsche alleine sy; ik wil eme eine Hülpe jeghen em [nach dem Hebräischen: keneg' do] maken" — Wol nhu ein Minsche van Natur is, de sülvige bedervet eine Hülpe, so he nicht vth sunderliker Gnade begavet were. Derhalven Christus, vnse einlike [einiges] Heyl vnd Trosth, sprak tho Peter — Matth. XX. — „Nicht eelik werden, dat Worth vatet nicht ein yder, man sunder den it gegeven is." Dat sülvige vnse Her Christus, in diffem Jamerdale vnd vorblyeden [verbleieten, d. i. aus dem goldnen ins bleierne Säculum gefallenen] Werle [Welt] entholden [sich aufhaltend], in eghener Person sampt sinen Jungeren ok myt Marien der Junkfrouwen hefft bevestigeth in der Werschop [Wirthschaft; für Hochzeitsmahl], tho vormydende Eebrekinge vnd Horeringe, de Godt swerlik werth richten, Hebr. XIII. Overst de Ee allenthalven Gades Worth pryset vnd einem ydermann hefft nhagegeven, alse klerliken vormerketh mach werden vth den Worden Christi — Mathei — vorbenomet: Wol dat vaten

kan; de vate idt; alſe wolde he ſeggen: Jk bede nemant Junkfrouwe tho ſyn, ſünder, wol de Gnade hefft, deſülvige to holden, de holde ꝛc. Und Paulus 1 Corinth. VII.: Van der Junkfrouweſchop hebbe ik nein Gebot. Dewyle nhu Chriſtus, der ganzen Werle Saligmaker vnd des Vaders Wyſheit vnd Kraft, dardorch Hemmel vnd Erde geſchapen is vnd werth erholden ok regereth, de hillige Ee fryg gelaten hefft, vnd S. Pawel 1 Corinth. VII. ſpreket: So du frygeſt, hefſtu nicht geſündiget, wente de Ee is ein erlik Dynk — is nu de Ee erlik, ſo is ſe ok nene Sünde, ſünder gudt vnd van einem ydermanne tho belevende [begehren], Unküſcheit tho vormyden. In deme, dat Paulus ſpreket: ein idediker, nömet he nemand uth, noch Papen, Monneke edder Nunnen, wo genogſam 1 Tim. III. geſchreven ſteyt.

Der Orſake halven, dorch Gades Worth vnd Bevell byn worden bewagen, hebbe my myt einer Junkfrouwen myt eren Willen vnd Vullborth ok erer Oelderen in Jegenwardicheit twyer erliken Borgeren verbunden, wo ok Joachem Syberen müntlich in vorgangen Tyden jegen J. E. W. dhon thor Tyde jegenwardich bekant vnd beſtan [eingeſtanden] hefft; welkere Vorbindinge tho ſinen Tyden, wo geſchehn [wie es geſchehn iſt] mit erliken Borgheren ane allen Twyfel betügen vnd bewyſen werde. Wo wol J. E. W. anders vnderrichtet werth, were ok wol geneghet, dat ſodans nicht geſcheghe, wenn nein Vulborth gegeven hedde. Overſt Joachim Syberen ok hefft laten ſeggen dorch ſine eghene Fründe, an my geſandt, ſine Dochtere my nicht [werth] vor tho entholdende, allein dorch Vorboth J. E. W., alſe mit ſöß Borgheren betügen kan, wenn idt van Nöden werth ſyn.

So nhu nemandt in disser Sake my hinderlik, denn J. E. W. alleine, kan derhalven nemandt beklachten vnd besöken [ansuchen], alse J. E. W. myne günstigen Heren; bidde derhalven demodich, willen sodane Vorboth, nhademe idt jeghen Godt vnd de Natur is, mildigliken los gheven, vp dath meine Moye wyder erlange, ok neine Wyse, [de] dorch Noth erforderth wür, myth sodans Entrichte, erdenke und myth Ernst anneme *); des my J. E. W. nicht will vordenken, vnd ok nicht werde vorgheten.

Were idt ok Sake, dat J. E. W. ehn Vorhoringe vnser Vorbindinge, twischen Syberen, my vnd siner Dochteren geschehn, wolde ein Ordel spreken, dem Worde Gades vnd miner Eren vnschetlik, vnd vns de Ee nicht vorgünnen vnd vorbeden [vielmehr: vorgünnen vnd nicht vorbeden] kan ik wol lyden, vnd boghere alse hüten ein Antworth, welkere mine günstigen Heren unbeschwerth an my willen schriftlik edder nha Gefallen J. E. W. vorfögen.

Fürder, so ok J. E. W. de Macht hedde, vns van einander tho scheiden vnd mine Worth, der Junkfrouwen myt my voreinigeth, gerdeth [begehret] up J. E. W. Selen Salicheit willen nhemen vnd vor Gade in dem gestrengen Richte miner Losgevinge der vorbunden Ee willen entschulden, ok Rede vnd Antworth geven vor vnse G. Fürsten sampt allen Christen, moth ik laten schehn, vnd will gedenken, yst se my Godt dorch sine Regenten, jeghen sinen Willen entstan, genhamen hedde; vnd dat sülvige in der Stadt

*) d. i. indem ich keine Weise, die durch Noth erfordert würde, um solches auszurichten, (das Cölibatgesetz aufzuheben), mir denken und im Ernst annehmen kann.

Bok dorch mine Belovinge [Beglaubigung, Zeugniß] in Jegenwardicheit miner Fründe, wenn ik nhu erschyne, willen laten schryven; wo sodans nicht mochte erlangen, J. E. W. mine Vorhinderung [soll heißen: Vorbindinge] tho gedenken nicht willen in Vnmoth laten gheneten [daß ich meiner Verbindung gedenke, mir nicht übel deuten].

Sodane Meninge, myth Korke vorfatet, hebbe J. E. W. nicht können vorentholden, vnd vorseh my tho J. E. W., alse tho einer Christliken Overicheit, de sik nhümmer jegen Gades Gebodt vnd Vorheten werth uprichten, sodane gudt Werk nicht tho rügge tho leggende; süst were idt anders ein Werk vnd Lere des Düvels, 1 Tim. IV. Dor Godt J. E. W. sampt den Vnderdhanen dorch sine milde Barmhertigheit van entfryge, vnd erlüchte, der Lere Christi, vnsers Heilandes, alleine anthohengende, alle andere minschlike Erdichtinge tho vorachten. Dät vorlene Godt dorch Christum, den Vorlosser aller Gelovigen; deme sülven sy Pryss nhu vnd tho ewighen Tyden. Frede sy myth allen, de sik im rechten Geloven bolevven [dem rechten Glauben nachleben] dorch Christum 16. May 1528.

Joachim Slüther,
Prediger tho S. Peter. J. E. W.
williger Denher.

(Aus dem Original [wo ist dies?] abgedruckt in der Fortsetzung der weitern Nachrichten von gelehrten Rostockischen Sachen. 1748. S. 36. ff.)

III.

(Zu S. 16 u. S. 40.)

Schlüters Vorstellung an den Rath zu Rostock wegen der ihm von dem Capellan zu St. Marien, Wölfgang Sager, angetragenen Disputation.

(Rostocker Etwas 1742. S. 680.)

Gnade vnde Frede van deme Vader dorch Christum vnsen Heilant, Ersamen, vorsichtigen, wolwysen Heren. Ane allen Twyfel is noch J. E. W. wol indechtig, wo in vorgangenen Yaren byn worden schriftlik gedreven van deme Capellane to S. Nicolaves [Antonius Becker] tho einer disputation. Dar ik denne tho der sülvigen Tydt, so vele my Godt Gnade vorlende, ein Antwordt wolde hebben gegeven. Is doch middel der Tydt J. E. W. vnser disputation halven vorgekamen, vnde my sampt deme Capellane up de Schryverye laten eschen [fordern]; dar wy J. E. W. ynne gehorsam, wo vnser Overicheit, van Gade gegheven, vns hebben laten ynnden vnde nha Vorhoringe der Sake hebben afgesecht, wy vns vnser Meininge vnde Vornemendes mochten vnde scholden affstellen, dewyle J. E. W. befürchtende, dat neine grote Buwinge este Beterunge J. E. W. Vnderdanen, denn mehr Dwedracht vnde Vamoth daruth mochte entstan. Dar myt vnse Wyle [soll heißen: Veyde, Fehde] is dalgelecht [beseitigt] vnde vorbleven. Darnheven hefft J. E. W. laten seggen

in vnſer Yegenwardicheit, dat nehemandt ſcholde in juwer E. Stadt wat anrichten, wat disputirlik were, alleine dat lutter Worth Gades vorkündigen, vnde ſo my darnha yemand mit Schriften geghen mine Lere, van Gade vorlenet, worde beſoken [angreifen], alſe denne ſcholde ik myn [ſoll heißen: neyn, keine] Antwordt den ſülvigen vorreken edder ſchryven ane J. E. W. Beſichtinge vnde Erkenntniſſe; welker [welches] don thor Tydt iſt bewilliget. Derhalven byn worden bewagen, vnde eines Rades Willen vnde Bogerte [Begehren] byn vnvorgheten: ſo hebbe ik nhu twe Breve in vorgangen Tyden van deme Capellane to vnſer leven Frouwen, Wolfgang Sagher gentomet, entfangen, dar he my deme [ſoll heißen: ynne] boſweret, eme to ſchryvende den Grund vnd Warheit miner Lere, alſe J. E. W. uth ſiner eigen Handſchrift, itzund jegenwardigen geſandt, mogen leſen vnde erkennen; in welkeren Breve he mine ganze Lere ganz vnde gar vorlecht [widerlegt], dat ſülviger nümmer mit der Warheit Schall, alſe vor Godt vnde allen Gelovigen, bewyſen kan — hebbe doch nicht willen ſchryven, nhademe in ſinen Schriften nichtes vynde, darmyth mine Lere, alſe Gades Wordt, hefft tho rügge tho leggende; ſynt ok nicht werdig eines Antwerdes. Jodoch, dat J. E. W. nicht ſchal vormerken, dat einen vorſchrocken Geiſt yeghen minen Wedderſeggher drage, hebbe ich eine ſchriftlike Antwort in deme Latino, van Gade my gegheven, vorfatet, vnde itzunder yegenwardich geve tho beſichtende; daruth erkennen moghen, wat mine Grundt vnde Meninge wil ſyn; wente nichts nha J. E. W. Boſel [Befehl] an ynnigſten geſchehn [dar am jüngſten — unlängſt — geſchehn iſt], wil edder boger

[begehre] antholeven, damit J. E. W. vormerken, dat ik nicht gedenke, den Capellan tho einer disputation, daruth Orwedracht, welker Godt afwende, mochte entstan, vorforderen — sunder Wolfgangus my ofte bemoyet schriftlik, vnde mit vorborgen Worden in sinen Sermonen anholt [angreift] vnde redet, wo itzund de myen evangelische Prediger de Overicheit nicht achten vnde vorlegen [vorleggen, widerlegen], welker yegen my nimmer mit apenbare Warheit wert bekreftigen, vnde bogert van my ene Schrift. De sülvige J. E. W. schaffe [verfertige] vnde nicht Wolfgango; wente des byn gewisse, wol mit dem Drecke wrangen wil, de erlanget nichts, averwinnet he eme edder wert averwunden, so wert he doch vnreine. Darumme hyrinne my alse J. E. W. Vnderdanen tho Wolgefall willen raden, wes my darynne tho dont ist; wil ok der Orsaken halven minen gnedigen Heren Hertoghen Hinrik besoken [ansuchen]; wente Sine Gn. heft my in Bevel gedan, dat ik nichtes mit den Papisten schal antheven, ane Siner Gn. Wetent vnde Volbort. Wenn ik overst ein Antwort van Siner Gn. vnde J. E. W. hebbe erlangt, wil ik alle tydt dem sülvigen Capellan Wolfgango vor J. E. W. vnde vor allen Christen miner Lere, dorch Gade vorlenet [mir verliehen], ein schriftlik Antwort vnde ok müntlik eine Boweringe erthogen. Sodane hebbe ik J. E. W. nicht willen vorentholden vnde bidden dorch Christum willen disse Besweringe mines Schryvendes halven nicht vor Vnmoth annemen; wente dorch Noth halven vnde dem Worde Gades to Lave vnd Eren werde gedwungen, ok Gade van Hemmel bowust, dat ik vth neinen bösen Gemöt, alleine dorch Leve vnd Fründschop twischen den Ju-

wen vnde J. E. W. tho beholdende byn worden bewagen. Kan ik överst J. E. W. woranne denstlik syn, noch [entweder] mit mineme Lyve [Leben] edder dem Worde Gades, wil alletydt gehorsam erschynen. Dem sülvigen Worde Gades, deme Sone des Almechtigen, vmme vnsentwillen Minsk geworden, J. E. W. wil hebben sampt allen Gelovigen bevalen. Datum Rostock 21. August 1528.

Joachim Slüter,
der Vorsamlinge tho Sünte Peter Prediger,
J. E. W. vnderdane willige Dhener.

IV.

Ein Schreiben des Herzogs Heinrich an Schlüter

(aus dem Original, welches sich jetzt auf der Universitäts-Bibliothek zu Rostock befindet, mitgetheilt von Niehenck in den gemeinnützigen Aufsätzen 1769. St. 33. und daraus abgedruckt in Krey Beyträgen zur Mecklenburgischen Kirchen- und Gelehrtengeschichte. S. 28.)

Hinrik van Gades Gnaden Herthoge tho Mekelenborch, Förste tho Wenden ꝛc.

Werdige, lieve, andechtige. Wy vernhemen, wo Marten Hane vnnd andere Knackenhauere in vnserer Stadt Roßtock vnseme lieven getreuwen Ehrasmus Padeln, Vnsers lieven Sons Hertoge Magnus ꝛc. Dener, etlike Pechte, tho sinem geistliken Lehne*) by Ju in Sünte Peters Kerken, de emhe diesülfte vnse lieve Son conferiret vnnd verliehen, gehörich, mit eigenemme mothwilligen Brevel vorentholden scholle: dewyle wy denn mit nichte gemeint tho gestaden, dathsülfte edder andere geistlike Lehene dermaten tho desoliren: So begeren Wy mit Genaden gutliken Willen densülften Marten Hanen sampt anderen, die sik, wo berichtet, mit der Bethalinge echtern [zurückbleiben] vnnd vngeborlik verthöningen [verzögern] vor Juw förderliken erfodern vnnd enhen

*) Beneficium oder Pfründe, dergleichen häufig an Weltliche verliehen wurden, deren Einziehung aber der Herzog nicht gestatten wollte. Wahrscheinlich wurde das Legat, von welchem diese Einkünfte eingingen, von den genannten Knochenhauern verwaltet, und daher Schlüters gütliche Vermittelung gegen diese säumigen Bezahler in Anspruch genommen.

vah Vnserntwegen mit Ernſte ſeggen, gemelten Ehraſmum Padeln aller vnnd ider ſyner hinderſtelling Pechte förderliken tho entrichtende, ſick ok henförder gegen enhn mit guder Bethalinge der Gebüre vnnd Billicheit tho ſchicken, darmede Wy, wo deme alſo nicht geſchehen werde, nicht verorſaket werden, andere Wege mit Arreſtiringe edder ſünſten, dadörch dee Lehene vngeſchwecket [ungeſchwächt, unverringert] blieven, vorthonehmende; dat wyllen Wy Vns tho gemelten Marten Hanen vnd den anderen ernſtliken verlaten vnnd kegen Juw mit Genaden gutliken beſchulden. Datum Güſtrow Mandages nha Converſion Pauli [26. Januar] Anno 1532.

Dem werdigen vnſerm lieven andechtigen Magiſter Jochim Slüter, Prediker tho Sünte Peter in vnßerer Stadt Roßtock.

V.

(Zu S. 41.)

Zur Nachricht von Schlüters Familie.

Folgendes ist aus dem Kirchenbuch von S. Peter in den Weitern Nachrichten von Rostockischen Sachen 1747, S. 48 mitgetheilt:

Salige Jochim Slüter, de vorerst dat Evangelium allhyr to Rostock an dem Dage gebracht vnd yn S. Peters Kerkhave begraben, hart vor der olden Wedeme [Pfarrhof] na Anwysinge des Stenes, de vp dem Grave licht — Jt hadt sik aver togedragen, dat der salige Mann einen Sone nagelaten vnd yn Ribniß [Ribnitz] gewanet; vnd des saligen Mannes nagelatene Frowe — de hat vns ofte angelanget vm den Sten, de up salige Heren Jochim Slüters Grave licht, wowol se mit Rechte dar nicht an kamen kunde *). Aver dewyle se nu eine arme Wedewe was vnd gebeden, men mocht er doch ein weinig tokeren vm des saligen Jochim Slüters willen, de vele gudes yn der Kerken S. Peter gedan: so hebbe wy

*) Der Stein war also von der Wittwe auf ihre Kosten gelegt worden, und sie forderte einen Ersatz dafür von den Gemeindevorstehern, welche ihr keine rechtlichen Ansprüche darauf zugestehn wollten. An ein Wittwengehalt ward damals noch nicht gedacht.

Vorſtender er vm chriſtliker Leve vm Gades willen to Hülpe erer Dochter*) vttoſtürende, de dat Mal Brudt was, gegeven VI Gulden. Darmit is alles wegen des Stenes vorgelyket vnd de Argwon [Mißhelligkeit] vpgehaven. Is geſchehn an. 1592.

*) Dieſer Tochter gedenkt Grieſe nicht. — Zur Erhaltung der, ſpäter mit einem hölzernen Gitter umgebenen, Grabſtätte iſt ein Legat vorhanden, deſſen Krey erwähnt: Andenken an Roſt. Gelehrte. S. 16.

Zu verbeſſern:

S. 33. Z. 14. l. Predekye.
= 40. = 17. l. to ſt. ſo.
= 45. = 11. l. Marienehe.
= 50. = 10. l. Viciſſitudinarium.

SEP 20 1976